220. Freitag den 19. September 1856. 220.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 18. Septbr. Ihre Majestäten der König und die Königin sind am 16. Septbr. nach Schloß Sanssouci zurückgekehrt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kaufmann N. Solomon in St. Helena zum Konsul daselbst zu ernennen.

Der Privatdocent Dr. Hugo Eisenhart in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der K. Universität daselbst ernannt; so wie dem Prorektor am Gymnasium zu Schweidnitz Johann Julius Guttmann das Prädikat eines Professors verliehen; und die Berufung des Direktors Dr. Liebaldt vom Gymnasium zu Hamm an das Gymnasium zu Sorau in gleicher Eigenschaft genehmigt worden.

Se. H. der Prinz Wilhelm von Baden ist gestern von St. Petersburg hier eingetroffen.

Angekommen: Der Fürst von Pückler-Muskau von Branitz; der General-Major und General à la suite Sr. Majestät des Königs, Chef der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium, von Schöler, aus der Provinz Preußen; der General-Major und Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, Graf von Clairon d'Haussonville, von Frankfurt a. d. O.; der Geheime Kabinetsrath Illaire, aus der Provinz Preußen in Potsdam.

Nr. 220 des St. Anz.'s enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 18. August 1856, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von der Oborniker Kreisgrenze in der Richtung von Obornik über Samter, Lipnica und Sekowo an die Berlin-Posener Staats-Chaussee; und die Bestätigungsurkunde vom 28. August 1856, betr. die Errichtung einer Aktiengesellschaft unter dem Namen „Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbedarf" mit dem Domizil zu Berlin.

Das 47. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4509 den Allerhöchsten Erlaß vom 9. Juli 1856, betr. die Bildung und Verwaltung eines für die evangelischen Geistlichen der Provinz Pommern Behufs der Unterstützung ihrer Emeriten zu gründenden Fonds; unter Nr. 4510 den Allerhöchsten Erlaß vom 9. August 1856, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Kreis-Chaussee von Bünde, im Kreise Herford, nach Holzhausen, im Kreise Lübbecke; unter Nr. 4511 die Konzessions- und Bestätigungsurkunde, betr. die Anlage einer Eisenbahn von Stargard nach Köslin, mit einer Zweigbahn nach Kolberg durch die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft, vom 18. August 1856; unter Nr. 4512 das Privilegium wegen Ausgabe von sieben und einer halben Million Thaler in vierprozentigen Prioritäts-Obligationen der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft, Behufs des Baues einer Eisenbahn von Stargard nach Kolberg, vom 18. August 1856; unter Nr. 4513 das Privilegium wegen Emission auf den Inhaber lautender Prioritäts-Obligationen zweiter Serie der Aachen-Mastrichter Eisenbahngesellschaft im Betrage von Einer Million Thaler, vom 18. August 1856; unter Nr. 4514 den Allerhöchsten Erlaß vom 18. August 1856, betr. die Verleihung der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Gemeinden Cleve, Burdscheid, Goch, Geldern, Xanten, Lüttringhausen, Burg und Solingen, Regierungsbezirks Düsseldorf; und unter Nr. 4515 den Allerhöchsten Erlaß vom 28. August 1856, betr. die Verleihung der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Gemeinden Neuwied, im Regierungsbezirk Koblenz, und Ratingen, Ronsdorf und Uerdingen, im Regierungsbezirk Düsseldorf.

Berlin, den 15. September 1856.

Debits-Komtoir der Gesetzsammlung.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 114. K. Klassenlotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 42,963. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 6198. 4 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 22,735. 36,931. 61,201 und 88,181; und 10 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 1285. 4736. 20,635. 44,660. 59,398. 64,637. 74,311. 88,726. 92,743 und 94,756.

Berlin, den 17. September 1856.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Dienstag, 16. September. Freiherr von Hübner ist in Neapel, der Prinz Adalbert von Bayern nebst Gemahlin sind in Paris eingetroffen.
(Eingeg. 17. Septbr., 7 Uhr Abends.)

Madrid, Mittwoch, 17. September. Durch die „Madrider Zeitung" wird die Einführung der Konstitution von 1845 mit einem Zusatz-Artikel veröffentlicht.
(Eingeg. 18. September, 10 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 17. Septbr. [Die Neuenburger Angelegenheit; der Märzkongreß; Ostbahn; eine industrielle Anklageschrift.] Wie sehr auch die Gerüchte von nahe bevorstehenden Schritten Preußens in der Neuenburger Angelegenheit verfrüht waren, so steht es doch außer Zweifel, daß unsere Regierung ernste Verhandlungen über diesen Gegenstand mit den Kabinetten der Großmächte angeknüpft hat, welche in dem Protokoll vom 24. Mai 1852 ihre Mitwirkung zur Lösung der Neuenburger Wirren zugesagt hatten. Man darf wohl mit einigem Grunde annehmen, daß die Reise des preuß. Gesandten Grafen Hatzfeld nach Biarritz, wohin, wie es heißt, ihn eine Einladung des Kaisers Napoleon berufen hat, mit den Berathungen in Verbindung steht, welche ein gemeinsames Auftreten der Großmächte gegen die Schweiz zum Gegenstande haben. Es liegt auf der Hand, daß Preußen bei der Geltendmachung seiner Rechte auf die ihm verbürgte Souveränetät von Neuenburg viel eher auf die Mitwirkung Frankreichs, als auf den Beistand Englands zählen kann, da das radikale Regiment in der Schweiz von jeher in Lord Palmerston einen wohlwollenden Freund fand, während es mit dem Tuilerienkabinette schon in mannichfaltige Konflikte kam. — Die Berathungen des in Wien versammelten Münzkongresses sollen in der That ihrem Abschlusse nahe gerückt sein, so daß die Rückkehr der Kommissarien innerhalb vierzehn Tagen zu erwarten sein dürfte. Die Verhandlungen haben, soviel verlautet, das erfreuliche Ergebniß herbeigeführt, daß man über einen gemeinsamen Münzfuß einig geworden ist, welcher das Zollpfund zur Grundlage hat und mit Leichtigkeit die bisher bestehenden Münzsysteme des 14 Thalerfußes, des 20- oder 21 Guldenfußes und des 24½ Guldenfußes in sich aufnimmt. Uebrigens haben die zu Wien gefaßten Beschlüsse einstweilen nur einen provisorischen Charakter. Sie müssen den Regierungen sämmtlicher betheiligter Staaten erst zur Prüfung vorgelegt und von diesen genehmigt werden, ehe sie volle Gültigkeit erlangen können.

Nach einer halboffiziellen Mittheilung der „P. C." hat des Königs Majestät sich zu Gumbinnen in sehr bestimmter Weise über die Richtung ausgesprochen, welche die Verlängerung der Ostbahn nach der russischen Grenze hin (s. unten) nehmen wird. Der König hat die ihm mitgetheilten Gerüchte von einer beabsichtigten Weiterführung der Bahn von Königsberg über Tilsit und Memel für unbegründet erklärt und hinzugefügt, daß die Zustimmung der russischen Regierung zum Anschluß an die projektirte Bahn über Gumbinnen und Stallupönen bereits eingegangen sei. Es wird auf diesem Wege jedenfalls die direkteste Verbindung zwischen unseren östlichen Provinzen und Petersburg hergestellt, und die Anlage einer Zweigbahn etwa von Taplacken nach Tilsit dürfte wohl in Zukunft keine großen Schwierigkeiten finden. — Heute ist hier eine Flugschrift verbreitet worden, welche geeignet ist, unter dem industriellen und finanziellen Publikum unserer Stadt einiges Aufsehen zu erregen. Es ist nämlich eine Anklageschrift, durch welche der hiesige Metallbuchstaben-Fabrikant, P. J. Thouret, den Geschäftsinhaber der Berliner Waaren-Kreditgesellschaft, Reinhold Köpp, vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung fordert. Nach den Angaben des Hrn. Thouret wäre die Handlungsweise des Hrn. Köpp in den Stellungen, welche er früher eingenommen, eine so wenig zufriedenstellende für seine Prinzipale oder Geschäftsgenossen gewesen, daß er von den Letzteren immer verklagt oder gar kriminalisch verfolgt worden sei. Die beiden genannten Herren standen im Jahre 1847 in einer Geschäftsverbindung, aus deren Verlaufe die oben erwähnte Brochure mehrere Schriftstücke veröffentlicht, die Hrn. Köpp ziemlich stark kompromittiren. Andererseits hat dieser seinen Ankläger wieder wegen Erpressung denunzirt, weil derselbe unter Androhung der Veröffentlichung jener Antecedentien die Summe von 2000 Thalern, als Schadloshaltung für die seiner Angabe nach ihm zugefügten Verluste, verlangt hatte. Die ganze Angelegenheit wird wahrscheinlich in verschiedenen Formen vor die Gerichte kommen.

☾ Berlin, 17. Sept. [Vom Hofe; Ankunft des Prinzen Friedrich Wilhelm und des Großherz. von Baden; erwartete hohe Gäste; Verschiedenes.] Se. Maj. der König hatte heute früh den Oberjägermeister Grafen v. d. Asseburg, die Generale von Wedell und v. Peucker nach Schloß Sanssouci befohlen; später empfing Allerhöchstderselbe den Hausminister v. Massow, den Ober-Cerimonienmeister Baron v. Stillfried, den Grafen v. Redern, der gestern Abend aus Moskau hier eingetroffen ist, und andere Personen der obersten Hofchargen. Das Programm der Vermählungsfeierlichkeiten, wiewohl schon aufgestellt, dürfte diese Herren an den Hof geführt haben. Zur k. Tafel, an der auch die in Potsdam anwesenden Mitglieder der k. Familie, die Fürstin Liegnitz und andere hohe Herrschaften Theil nahmen, hatte auch der Ministerpräsident eine Einladung erhalten und fuhr deshalb um 2 Uhr nach Potsdam; zuvor hatte derselbe eine Sitzung des Staatsministeriums im Ministerium des Innern abgehalten. Nach der Tafel nahm Se. Maj. den Vortrag des Herrn v. Manteuffel entgegen, der erst spät Abends hierher zurückkehrte. — Der Prinz und die Prinzessin von Preußen, so wie die Prinzessin Louise wollten heute 5½ Uhr nach Berlin kommen; in Folge einer Einladung blieben die hohen Herrschaften jedoch, wie es heißt, bei Ihren Majestäten im Schlosse Sanssouci.

Morgen Vormittag werden die Allerhöchsten und Höchsten Personen von Potsdam nach Berlin kommen, um die Ausstattung der Prinzessin Louise, deren Besichtigung für das Publikum heut Nachmittag 3½ Uhr geschlossen ist, in Augenschein zu nehmen. Der Andrang war heut gewaltig und darum gab man eine halbe Stunde zu. Viele Herrschaften waren aus den Provinzen gekommen, um ihre Schaulust zu befriedigen. Selbst nach dem Schluß der Ausstellung kamen noch solche an und boten im Schlosse Alles auf, um ihren Zweck zu erreichen. Der Glanz des Trousseaus, der jetzt das Tagesgespräch der Damen ist, hatte in allen Kreisen die Neugier gesteigert. — Morgen früh 5½ Uhr trifft der Prinz Friedrich Wilhelm von seiner russischen Reise wieder bei uns ein. In der Begleitung des Prinzen befinden sich noch einige fürstliche Personen und höhere Offiziere, so wie die Adjutanten General v. Moltke und Major v. Heinze. Gleich nach seiner Rückkehr will der Prinz Friedrich Wilhelm zum König nach Potsdam fahren. — Morgen erwarten wir hier den Großherzog von Baden; der k. Salonwagen, der den hohen Bräutigam der Prinzessin Louise an den Hof führen soll, ist bereits heut Mittag nach Oschersleben abgegangen. Zu seinem Empfange sollen auch General v. Peucker, Graf v. d. Asseburg ꝛc. dorthin entgegengereist sein. Gestern war dem Großherzog zu Ehren in Hannover große Tafel und heut Parade.

Der Prinz Wilhelm von Baden, der badische Ministerpräsident v. Berckheim, General von Schreckenstein, und andere Personen, welche der Kaiserkrönung in Moskau beigewohnt haben, sind bereis von Stettin aus hier eingetroffen. In den nächsten Tagen werden hier zur bevorstehenden Vermählung erwartet die Großherzogin Mutter und der Großherzog von Weimar, die mecklenburger Herrschaften, der Prinz und die Prinzessin von Hessen und bei Rhein, der Herzog und die Herzogin von Gotha, der Herzog von Dessau ꝛc. Auch der König und die Königin von Hannover sollen zur Vermählung nach Berlin kommen. Von dem Besuche der Kaiserin Mutter von Rußland, die man zu diesem Feste bestimmt hier erwartete, hört man jetzt gar nichts mehr; versichert ist mir sogar worden, daß die hohe Frau erst auf der Rückreise von Italien wieder an unseren Hof kommen würde. — Aus Frankfurt a. d. O. ist der Brigadegeneral Graf Clairon d'Haussonville hier angekommen; derselbe ist zur Aufwartung bei dem Großherzog von Weimar während dessen Besuchs am hiesigen Hofe befohlen. — Der Präsident Dr. v. Zander in Königsberg, durch Allerhöchstes Vertrauen Mitglied des Herrenhauses, ist zum Kanzler von Preußen ernannt worden. — Der Referendar Kette hat der General-Intendanz der k. Schauspiele ein Trauerspiel: „König Saul" eingereicht; dasselbe ist zur Aufführung angenommen worden. — Der heutige anhaltende Regen hat die von den Wirthen auf der Schönhauser Chaussee zum dritten Male veranstaltete Festlichkeit zu Wasser gemacht.

— [Die Sundzollablösung.] Mit großem Interesse ist die Nachricht (s. Nr. 217) aufgenommen worden, nach welcher man in den entscheidenden Kreisen mit der Ablösung des Sundzolls einverstanden sein soll, und damit die erheblichste Schwierigkeit der Verständigung auf dieser Basis beseitigt worden sei. Man kann das Interesse theilen und dennoch einige Bedenken haben, denn die Ablösung des Sundzolles, so sehr sie die Wünsche des Landes erfüllt, dürfte dennoch im Landtage, dessen Sympathien für die Beseitigung dieser Last konstatirt sind, einigen Anstand finden, da 4,440,027 Thlr. als Ablösungssumme votirt werden müssen, und unsere finanziellen Verhältnisse eine derartige neue Belastung schwer tragen können. Indessen auch davon abgesehen, so würde die Zustimmung von mehr als dreißig anderen Regierungen noch offen sein, da bekanntlich bis jetzt nur Rußland, Schweden und Oldenburg, und in neuester Zeit England zugestimmt haben. Allerdings vertreten England, Preußen und Rußland allein eine Abfindungssumme von mehr als 24 Mill. Thlrn., von ca. 35 Millionen, aber von den übrig bleibenden 9 Mill., würde jede Summe die Verständigung erschweren, da es schwer ersichtlich ist, wie für den Ausfall ein Ersatz gefunden werden soll. Das „Bremer Handelsblatt" meldet unter Anderem, daß man in Lübeck (102,996 Thlr. Ablösungssumme) nur dann ablösen will, wenn gleichzeitig der holstein-lauenburg'sche Transitzoll zwischen Hamburg und Lübeck wegfällt. Dieselbe Frage wird auch das englische Parlament beschäftigen, wenn ihm die Ablösungsfrage vorgelegt sein wird. Angesichts dieser Verhältnisse muß man allerdings die Ansicht einigermaßen begründet finden, daß es Dänemark mit seinem Kapitalisirungsvorschlag nicht Ernst ist und daß es nur Zeit gewinnen will, um mit den in Friedenszeiten wieder steigenden Sundzoll-Einnahmen einen passenden Hinterhalt zu gewinnen. (Schl. Z.)

β Breslau, 16. September. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Von dem hiesigen Schwurgerichte wurde am 13. d. wieder einmal eine Anklage gegen einen der Aristokratie angehörenden jungen Mann, Moritz von Fueldner, verhandelt, welcher sich in dem Strudel eines leichtsinnigen und von Genußsucht erfüllten Lebens endlich zu dem Verbrechen wiederholter Wechselfälschung hatte hinreißen lassen. Sohn eines verstorbenen wohlhabenden Offiziers hatte er bei erlangter Majorennität vor sieben Jahren die Disposition über ein nicht unbeträchtliches Vermögen erlangt; doch im Umgange mit leichtsinnigen Menschen, denen er dabei ziemlich bedeutende Summen ohne Aussicht, sie je wieder zu erhalten, lieh, und durch eine verschwenderische, allen Lebensgenüssen fröhnende Lebensweise erreichte dasselbe in wenigen Jahren sein Ende, und es fehlten nun dem jungen Manne die Mittel zur Fortsetzung des seitherigen luxuriösen Lebens, das er indessen (an eine geregelte Thätigkeit nicht gewöhnt) aufzugeben doch nicht gewillt war. Gegen wucherische Zinsen wurde es ihm zuerst auch nicht schwer, sich in den Besitz von Geldmitteln zu setzen, doch nach und nach wurde seine Lage immer prekärer, die schuldigen Summen schwollen immer höher an und die Gläubiger ließen sich nicht länger hinhalten. Wahrscheinlich durch einen Genossen seines leichtfertigen Lebens, einen inzwischen flüchtig gewordenen Appellationsgerichts-Referendarius verleitet, nahm nun endlich der Angeklagte zu einem verbrecherischen Mittel seine Zuflucht: er zog Wechsel auf seine noch lebende Mutter, setzte ohne deren Vorwissen und Genehmigung Accept und Namensunterschrift derselben eigenhändig auf diese Wechsel, und verkaufte sie dann oder gab sie an Zahlungsstatt. Mehrere solche Wechsel, im Betrage von 1450 Thlr. hat Frau v. F. im Jahre 1855 eingelöst, und dieselben sind, da sie nicht mehr zu beschaffen gewesen, nicht Gegenstand der Anklage geworden; zwei Wechsel dagegen sind zur gerichtlichen Beschlagnahme gelangt, einer über 500 Thlr., der andere über 1600 Thlr., und wegen dieser ist denn Anklage erhoben worden. Der letztere Wechsel, über 1600 Thlr., war einem Schneider Ahlisch zu Berlin zur Deckung einer Forderung von ca. 500 Thlr. mit der Aufforderung übergeben worden, der Frau v. F., deren Accept sich auf dem Wechsel befand, mit gerichtlicher Klage zu drohen, so das Geld von ihr beizutreiben und den Ueberschuß dann an den Angeklagten heraus zu zahlen. Das Accept war aber ebenso wie auf dem Wechsel über 500 Thlr. nicht von Frau v. F., sondern von dem Angeklagten geschrieben, Frau v. F. erhielt erst einige Zeit, nachdem dies geschehen, durch den schon erwähnten Referendarius Nachricht davon, daß ihr Sohn ihr gefälschtes Accept auf den Wechsel gesetzt habe. Obwohl in der Verhandlung vor den Geschworenen die Mutter des Angeschuldigten alle ihre früheren, den Sohn belastenden Aussagen zurücknahm und versicherte, ihrem Sohn die Genehmigung ertheilt zu haben, Wechsel mit ihrer Unterschrift zu versehen, was sie bei ihren früheren Vernehmungen nur wegen Gedächtnißschwäche will außer Acht gelassen haben, und obwohl sie erklärte, bereit zu sein, alle Accepte zu decken, so daß Niemandem ein Schaden erwachsen solle, obwohl ferner der Angeschuldigte läugnete, die auf den Namen seiner Mutter lautenden falschen Accepte und Unterschriften selbst gefertigt zu haben, sondern erklärte, die betr. Wechsel ohne diese Accepte seinem Freunde, dem Referendarius, gegeben zu haben, der die Fälschung vorgenommen haben müsse, gewannen die Geschworenen doch die Ueberzeugung, daß der Angeklagte selbst verbrecherisch gehandelt und erklärten ihn der wiederholten Wechselfälschung für schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte denselben demzufolge zu 2 Jahren Zuchthaus und 200 Thlr. Geldbuße oder Verlängerung der Freiheitsstrafe um 3 Monate. Die Anklagen wegen Fälschungen haben sich hierorts überhaupt in sehr betrübender Weise in letzter Zeit vermehrt, namentlich Wechselfälschungen. Es ist leider eine Thatsache, daß manche Wucherer nichts weniger als abgeneigt sind, von jungen Leuten aus reichen, vornehmen Familien Wechsel mit gefälschten Accepten, obwohl sie die Fälschung vermuthen müssen, zu kaufen, da sie darauf rechnen, daß die Familien, um nicht einen Angehörigen ins Zuchthaus wandern zu sehen, unter allen Umständen den Wechsel zu bezahlen sich bemühen werden. Es ist dies wieder ein Beweis, daß die allgemeine Wech-

selfähigkeit und die Wuchergesetze in segenbringender Weise zusammen nicht bestehen können.

Düsseldorf, 16. Sept. [Progymnasium.] Eine Cirkularverfügung des preußischen Unterrichtsministers, die unseres Wissens in öffentlichen Blättern bis jetzt noch nicht erwähnt worden ist, lautet also: Den Namen „Progymnasium" werden in Zukunft nur solche Lehranstalten führen dürfen, welche ihrer Einrichtung und ihrem wissenschaftlichen Standpunkte u. s. w. nach als dazu geeignet von mir anerkannt und durch besondere Verfügung mit jener Bezeichnung beliehen werden. Als Bedingungen dieser Verleihungen werden zunächst folgende Punkte festgehalten werden: 1) Die Anstalt muß mindestens die drei unteren Klassen eines Gymnasiums umfassen; 2) die Hauptlehrer müssen in der Regel die facultas docendi bei der wissenschaftlichen Prüfungskomission erlangt haben; 3) die Mittel dorhanden sein, die Anstalt der Bestimmung eines Progymnasiums entsprechend zu unterhalten. Die königl. Regierung hat zu prüfen, auf welche der vorhandenen Unterrichtsanstalten in ihrem Verwaltungsbezirke vorstehende Bedingungen Anwendung finden, und dann auf Beilegung oder Anerkennung des Charakters dieser Anstalten als Progymnasium unter Nachweis, daß obigen Bedingungen entsprochen wird, anzutragen. Für die Zukunft wird jede Anstalt der Art jährlich ein Programm herauszugeben haben. Die Anstellung des Direktors bei den Progymnasien wird von der diesseitigen Genehmigung abhängig gemacht. Berlin, 2. August 1855. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, (gez.) v. Raumer. An die königl. Regierung zu Düsseldorf. U. 26, 746.

Pr. Eylau, 14. Septbr. [Die Grundsteinlegung des L'Estocq-Denkmals] hat am 12. d. in Gegenwart Sr. Maj. des Königs und Ihrer Maj. der Königin, so wie der Prinzen des königl. Hauses, stattgefunden (s. Nr. 219). Um $12\frac{1}{2}$ Uhr langte Se. Maj. der König auf dem Denkmalshügel, welcher 900 Schritt von der Stadt, hart an der Bartensteiner Straße gelegen ist, an und geruhten, sich die Mitglieder des Komité vorstellen zu lassen. Nach der Vorstellung begann die Handlung der feierlichen Grundsteinlegung selbst. Nach Verlesung der Urkunden, welche dem Grundstein anvertraut wurden (s. unt.), vollzog Se. Maj. die Grundsteinlegung durch die üblichen drei Hammerschläge, worauf die Höchsten Herrschaften in gleicher Weise folgten. Hierauf hielt der Pfarrer Warschetzki die Weihrede und darauf brachte der Generalfeldmarschall v. Wrangel ein dreifaches Hoch auf Se. Maj. aus, in das die versammelte Menge begeistert einstimmte. Nachdem den Höchsten Herrschaften eine Denkschrift: „Erinnerung an das L'Estocq'sche Korps" überreicht war, verließen Ihre Maj. den Denkmalshügel und reisten durch das in Festesschmuck prangende Eylau nach Königsberg weiter.

— [Das Denkmal bei Pr. Eylau.] Das Protokoll, welches bei der feierlichen Grundsteinlegung des L'Estocq'schen Denkmals in Pr. Eylau am 12. d. Mts. in einer zinnernen Kapsel verschlossen in den Grundstein eingefügt wurde, lautet folgendermaßen: „Geschehen am 12. September im Jahre des Herrn 1856, auf dem Schlachtfelde von Pr. Eylau. — Se. K. Maj. Friedrich Wilhelm IV. von Preußen ist heute Allerhöchstselbst gegenwärtig, um die Grundsteinlegung zu einem Denkmal, dem glorreichen Andenken L'Estocq's, Dierecke's und ihrer siegesmuthigen Waffenbrüder, in Gnaden zu vollziehen. Huldvoll nimmt an dieser Handlung Theil J. K. Maj. die Königin Elisabeth Louise, desgleichen die K. Hoheiten: Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen, der Prinz Karl, der Prinz Albrecht, der Prinz Friedrich Karl, der Prinz Alexander, und Se. Hoh. der regierende Herzog von Koburg-Gotha, Ernst II. Mehrere lebende Zeugen der ruhmvollen Schlacht sind gegenwärtig, darunter noch aktiv in der Armee: General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel und General der Kavallerie und Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Graf v. d. Gröben. Die Regimenter des 1. Armeekorps, welche an der Schlacht Theil genommen, sind durch Deputationen vertreten. Se. Maj. geruhen unter dank- und ehrfurchtsvoller Theilnahme der Bewohner von Stadt und Kreis Pr. Eylau, denen sich viele Auswärtige angeschlossen, den Grundstein durch drei Hammerschläge zu befestigen. Bei dem Gesange des 126. Psalms folgen in dieser Handlung die genannten Allerhöchsten und hohen Herren, desgleichen der kommandirende General des ersten Armeekorps, v. Werder Exc., und Andere. Die Hülle, welche dieses Protokoll aufnimmt, enthält die von Sr. Maj. dem König Höchstselbst vollzogene Urkunde, sodann eine Druckschrift: „Erinnerung an das L'Estocq'sche Korps" und einige Tagesblätter und Gedichte, eine Sammlung neu geprägter preußischer Silber- und Kupfermünzen und einen auf dem Eylauer Schlachtfelde gefundenen Silberrubel. Mit dem Wunsche, daß auch dieser königliche Gnadenakt ein Saatkorn werde, welches möge Frucht tragen kommenden Geschlechtern, befehlen wir es dem Segen des dreinigen Gottes. Geschlossen wie oben und unterzeichnet von den Mitgliedern des Komité's."

Gumbinnen, 13. Sept. [Se. Maj. der König] traf auf der Reise von Königsberg nach Schirwindt heute nach 1 Uhr Mittags, in Begleitung des Oberpräsidenten Eichmann, des Regierungspräsidenten v. Byern und zweier königl. Flügeladjutanten im erwünschtesten Wohlsein hier ein. Die Vorstände der Behörden und mehrere Kreisstände waren vor dem Regierungsgebäude zum Empfange Sr. Maj. versammelt. Allerhöchstdieselben ließen sich die Erschienenen durch den Präsidenten v. Byern vorstellen und geruhten, sich mit denselben längere Zeit huldreichst zu unterhalten. Mehrere Gutsbesitzer hatten beabsichtigt, Sr. Maj. durch eine besondere Deputation die Bitte der Provinz wegen der Fortführung der Ostbahn bis zur russischen Grenze vorzutragen, und Herrn v. Neumann aus Weedern zu ihrem Sprecher erwählt. Derselbe trug Sr. Maj. dieses Anliegen vor und bemerkte, daß sich Gerüchte verbreitet hätten, wonach die Bahn nicht über Gumbinnen und Stallupönen, sondern über Tilsit und Memel geführt werden solle. Se. Maj. äußerten hierauf, daß diese Gerüchte unbegründet seien; eine Bahn über Tilsit und Memel würde keine Ostbahn, sondern eine Nordbahn sein und von letzterer sei wohl nie ernstlich die Rede gewesen; es sei jetzt auch die Zustimmung der kaiserl. russischen Regierung hinsichtlich des Anschlusses an die projektirte Bahn, für die schon alle Vorbereitungen getroffen seien, eingegangen, und wünschten Sie selber sehnlich, daß dieselbe bald zur Ausführung kommen möge. Nach eingenommenen Dejeuner setzten Se. Maj. die Fahrt nach Schirwindt um 3 Uhr weiter fort, begleitet von den Hurrahrufen und Segenswünschen der Anwesenden. Die Thore und Straßen der Stadt waren festlich geschmückt, und die Reise Sr. Maj. wurde durch heiteren Himmel begünstigt. (P. C.)

Magdeburg, 15. Septbr. [Mutterkorn.] Durch eine Bekanntmachung vom 10. d. M. weist die k. Regierung sämmtliche Polizeibehörden ihres Bezirkes an, darauf zu halten, daß kein mit Mutterkorn erheblich verunreinigtes Getreide zum Verkauf gestellt werde, und Uebertretungsfälle auf Grund des Strafgesetzbuches §. 345 ad 5 zur Anzeige zu bringen. In dieser Bekanntmachung sagt die Regierung: Erfahrungsmäßig wirkt der längere Zeit fortgesetzte Genuß von Brot, welches mit vielem Mutterkorne verunreinigt ist, sehr nachtheilig auf die menschliche Gesundheit und erzeugt unter Umständen eine eigenthümliche Krankheit, welche sich durch heftige Konvulsionen und Starrkrämpfe mit dem Gefühle von Kriebeln oder heftigen Schmerzen äußert, zwar selten tödtlich ist, aber in langwierige Nervenkrankheiten und Abzehrung übergehen kann. Da in diesem Jahre auf vielen Roggenfeldern das Mutterkorn in großer Menge vorgekommen ist, so machen wir den Produzenten zur besonderen Pflicht, auf die Reinigung des Roggens, bevor er zum Verkaufe oder zur Mühle gebracht wird, die größte Sorgfalt zu verwenden. Diese Reinigung geschieht am zweckmäßigsten, wenn der Roggen in scharfem Luftzuge stark geworfen und später durch ein Weizen- oder Gerstensieb geschüttelt wird, durch welches die Roggenkörner durchfallen, während die an sich viel dickeren Mutterkörner im Siebe zurückbleiben.

Stettin, 16. Septbr. [Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin] trafen mit Allerhöchstihrem Gefolge heute Nachmittag $1\frac{3}{4}$ Uhr mit einem Extrazuge von Bromberg hier ein und wurden auf dem Bahnhofe von dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel, welcher Allerhöchstdenselben von Berlin bis hierher entgegengekommen war, empfangen. Ihre Majestäten nahmen im Empfangsgebäude des Bahnhofes ein Dejeuner ein, zu welchem die heute mit dem Postdampfschiff von Kronstadt angekommene Gemahlin des königlichen Militärbevollmächtigten am kais. russ. Hofe, Grafen von Münster, noch befohlen wurde, und setzten um $2\frac{3}{4}$ Uhr die Reise nach Berlin fort. Alle im Hafen liegende Schiffe, so wie der Bahnhof waren mit Flaggen und Fahnen der Ankunft der königl. Herrschaften zu Ehren festlich geschmückt. (Die Ankunft JJ. MM. in Berlin ist schon gestern gemeldet worden. D. Red.)

Oestreich. Wien, 15. Septbr. [Herr v. Hübner; die Kardinäle Antonelli und Viale Prelà.] Den übereinstimmenden Nachrichten des „Oss. Tr." und des halboffiziellen „Pays" zufolge wird denn doch die so viel besprochene Reise des Baron Hübner nach Neapel dem Reiche der Wirklichkeit angehören (s. oben die tel. Dep.). Daß die Reise des Herrn v. Hübner ostensible als eine ausschließliche Gesundheits- und Erholungsreise betrachtet werden solle, meldete ich unter dem Hinzufügen, daß die leicht erregte Empfindlichkeit und der Argwohn des neapolitan. Hofes ein solches ostensibles Motiv vor allen Dingen räthlich erscheinen lassen dürfte. Es ist sogar wahrscheinlich, daß das Eintreffen des Herrn v. Hübner in Neapel absichtlich verzögert ist, um seiner Reise von vorn herein jede offizielle Färbung zu nehmen und sie rein im Lichte einer harmlosen, mit aller Gemächlichkeit ausgeführten Erholungsreise erscheinen zu lassen. Binnen Kurzem muß sich nun die Sache aufklären und nach der einen oder anderen Seite hin eine schließliche Entscheidung bringen. Wie diese aber auch ausfallen mag, sicher ist es, daß es bisher nur die unablässigen Bemühungen unseres Kabinets gewesen sind, welche einen ernstlichen Konflikt zu verhüten wußten. — Wenn man aus Rom hieher gelangten Nachrichten Glauben schenken darf, so würde die Stellung des Kardinalstaatssekretärs Antonelli immer unhaltbarer, und wäre es ziemlich gewiß, daß derselbe demnächst durch den Kardinal Viale Prelà ersetzt würde. Daß dieser ausgezeichnete Prälat sich der besonderen Gunst und des vorzüglichen Vertrauens Sr. Heiligkeit des Papstes erfreut, ist eine Thatsache, die auch durch den Umstand unterstützt wird, daß der Kardinal die Zeichen seiner Würde im vollen Konsistorium zu Rom erhalten wird, während sie sonst durch einen päpstlichen Nobelgardisten übersendet zu werden pflegen. Einstweilen scheint indessen der Kardinalsekretär Antonelli noch hinlängliche Zähigkeit des Widerstandes zu besitzen, da ihm erst kürzlich nach Mittheilungen aus Rom der bisherige Finanzminister Ferraris um deswillen hat weichen müssen, weil derselbe zu den Hauptgegnern des durch Antonelli vertretenen Systems gehörte. (B. B. Z.)

— [Gletscherbesteigung JJ. MM.] Die „Klagenf. Ztg." bringt ausführliche Details über die Besteigung des Pasterzengletschers durch Ihre Majestäten, aus denen hervorgeht, daß die Reisenden in der Nacht vom 7. am Fuße des Großglockners angekommen, am andern Morgen um 5 Uhr aufbrachen, begleitet vom Obersthofmeister Fürsten Taxis, Feldmarschall-Lieutenant Graf Grünne, Adjutanten Sr. Majestät, Oberst Müller und Major Friedel, um den Gletscher zu besteigen. Der Kaiser war im Jagdkleide und legte den ganzen Weg zu Fuß zurück, während J. Maj. die Kaiserin und die anderen Personen den größten Theil des Weges, schnelleren Fortkommens halber, zu Pferde waren. Nach dreistündiger Wanderung erreichten die erlauchten Reisenden von einer Anzahl Führer geleitet, und gefolgt von vielen Bewohnern jener Gegenden, die Wallnerhütte am Rande des Gletschers, wo das Frühstück genommen wurde. J. M. die Kaiserin blieb zurück, während Se. M. der Kaiser den hohen Sattel, einen hoch über den Pasterzengletscher ragenden Vorsprung bestieg, welcher als der schönste Punkt gilt zur Gesammtübersicht über das Gebirgsamphitheater, dessen Mittelpunkt ser Großglockner bildet. Eine Anzahl Männer hatten sich in der Nacht von Heiligenblut aufgemacht, um auf der höchsten Spitze des Großglockners eine große kaiserliche Fahne aufzupflanzen, was auch glücklich gelang. Um 1 Uhr Nachmittags waren die Allerhöchsten Herrschaften wohlbehalten in Heiligenblut zurück. Ihre Majestäten haben gestattet, daß zum ewigen Andenken an diesen Tag die Wallnerhütte, wo das Dejeuner genommen wurde, fortan Elisabethruhe heiße, und die höchste Spitze, die der Kaiser bestiegen, den Namen Franz-Josephs-Höhe trage.

— [Die Schlangeninsel.] Nach den einer hiesigen Gesandtschaft zugekommenen Mittheilungen kann die, die Schlangeninsel betreffende Frage als durch den Abzug des russischen Postens von der Insel gelöst angesehen werden.

— [Die Donaufürstenthümer-Frage.] Es ist bekannt, daß die kaiserl. Regierung vor einiger Zeit an die eurpäischen Großmächte ein Memorandum versendet hat, welches den Freiherrn Prokesch von Osten zum Verfasser und die Donaufürstenthümer-Frage zum Gegenstande hat. In demselben wurden die Gründe ausführlich erörtert, welche die kaiserl. Regierung bewogen haben, gegen die Vereinigung zu stimmen, und namentlich darauf hingewiesen, daß auch die Pforte als die bei dieser Angelegenheit zunächst betheiligte Partei in die Vereinigung der beiden Fürstenthümer unter keiner Bedingung einwilligen werde. Die Antwort auf dieses Memorandum ist nun vor Kurzem hier eingetroffen, und soll die diesseitige Regierung befriedigt haben, da man übereingekommen ist, diese Frage in der Kommission nicht zu besprechen und die Entscheidung lediglich von dem Ausspruche der Divans abhängig zu machen. Da nun aber, Dank der Mitwirkung der beiden neuernannten Kaimakame, alle Anstalten getroffen sind, damit die Divans aus Männern zusammengesetzt werden, welchen das Aufgeben der Unionsidee keine großen Schwierigkeiten kostet, so läßt sich mit gutem Grunde annehmen daß der Status quo in den Donaufürstenthümern erhalten werde, und dieselben nach wie vor eine getrennte Verwaltung haben werden, nur mit dem Unterschiede, daß künftighin die Hospodarenwürde in einer Familie erblich sein wird, welche neue Einrichtung aller Wahrscheinlichkeit nach auch auf das Fürstenthum Serbien seine Anwendung finden wird. (N. Z.)

Prag, 12. Septbr. [Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.] In der gestrigen dritten Plenarversammlung der hier tagenden deutschen Land- und Forstwirthe kamen zwei sehr wichtige Fragen vom allgemeinsten Interesse zum Abschlusse. Es handelte sich bei der ersteren um die Ursachen der Theuerung und die Existenz des Kornwuchers. Der Regierungsrath v. Trapp aus Wiesbaden trat auf die Tribune, um die Ansichten des Vereins über die Frage auszusprechen. Nach seinem Gutachten ist die freie Konkurrenz im Kornhandel die beste Abhülfe gegen Theuerung. Prof. Schulze aus Jena vertrat dieselbe Ansicht und behauptete, daß der Kornwucher seine Existenz nur dem Aberglauben verdanke. Bloße eigennützige Spekulation könne höchstens nur für einige Zeit und an einigen Orten eine Steigerung der Lebensmittelpreise hervorrufen, nicht aber eine dauernde und in einem ganzen Welttheil herrschende Theuerung verursachen. So sei speziell die Theuerung von 1855 durch die früheren Mißernten und durch den orientalischen Krieg herbeigeführt worden, nicht aber durch den Kornwucher. Die Versammlung sprach sich durch lauten Beifall für diese Ansicht aus. Die zweite gestern verhandelte Frage betraf den Maaßstab des Einflusses der Regierungen auf die land- und forstwirthschaftlichen Verhältnisse. Der Hauptredner war hier Hr. v. Salviatti, Rittergutsbesitzer in Preußisch-Schlesien. Er erinnerte daran, daß man im alten Rom die Feldherren und Gesetzgeber vom Pfluge weggeholt habe, und meinte, daß auch gegenwärtig der Grundbesitz zur Regeneration der Staaten berufen sei. Er sprach sich dahin aus, daß dem Eigenthume möglichst seine Freiheit gewahrt bleibe, und blieb in dieser Ansicht nicht allein beim unbeweglichen Eigenthum stehen. Er forderte die Versammlung dringend auf, sich gegen die bestehenden Wuchergesetze zu erklären, die ein Haupthinderniß für die Entwickelung des Realkredits und somit auch für die Entwickelung der Landwirthschaft selbst wären. Die Versammlung stimmte mit großem Applaus zu. Noch forderte der Redner zur Bildung ländlicher Kreditvereine auf und ließ bei dieser Gelegenheit, ebenso wie früher Professor Schulze, harte Worte gegen die modernen Kreditanstalten fallen. Einen speziellen Punkt der Frage berührte der preuß. Oberforstmeister v. Pannewitz, der die Maaßnahmen der Regierungen gegen die so schädliche Devastation der Waldungen besprach. Der Redner, der die Gelegenheit wahrnahm, sich sehr scharf gegen die Methode der Durchforstung auszusprechen, erkannte indeß, daß hier sehr schwer zwischen Nothwendigkeit und übereilter Verschwendung zu unterscheiden sei, und empfahl als Hauptpalliative Bildung guter Forstleute und selbstthätiges Beispiel in den Regierungswaldungen. Dann kam die Frage über die Zusammenlegung der Güter an die Reihe, die von Herrn Kind aus Kleinbautzen eingeleitet wurde. Herr Kind sprach sich für die Einflußnahme der Regierungen auf die Zusammenlegung der Güter aus. Es sei wahr, daß dadurch manches Recht verletzt werde, aber bei Anlegung von Eisenbahnen lasse man ja auch ohne Bedenken das Expropriationsgesetz walten, weil es zum Heile des Ganzen sei. Ebenso verhalte es sich mit der Güterzusammenlegung. Sodann wurde über den wechselseitigen Einfluß der Land- und Forstwirthschaft aufeinander verhandelt. Ferner wurde in der heutigen Versammlung die Beibehaltung der in der Versammlung zu Cleve ernannten Kommission zur Beförderung der Errichtung agrikulturchemischer Stationen in den verschiedenen Staaten beschlossen, und diese durch einige Mitglieder vermehrt. Die heutige Versammlung war die letzte Plenarsitzung. Beim Schluß derselben ergriff Fürst Schwarzenberg das Wort, um für das ehrende Vertrauen, das ihm geworden, zu danken. Graf Nostitz wies auf den schönen Erfolg hin, dessen die Versammlung in ihrem Wirken sicher sei. Bürgermeister Wanka begrüßte dann die Versammlung im Namen der Stadt Prag, worauf der preußische Geh. Kriegsrath, Herr Menzel, dem Präsidenten, den Behörden und der Stadt Prag den Dank der Versammlung ausdrückte. Heute Abend ist Abschiedsreunion auf der Schützeninsel. Gestern Abend fand die Festsoirée, welche die Stadt Prag zu Ehren der Versammlung gab, auf der Sophieninsel statt. Koburg wurde zum Sitze der 19. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe für das Jahr 1857 gewählt. Zum Präsidenten der 19. Versammlung wurde Franke aus Koburg, zum Vicepräsidenten Baron Schönhof aus Neuhof, Präsident des landwirthschaftlichen Vereins in Koburg, ernannt. Für 1858 wurde vom Professor Müller Braunschweig als Versammlungsort vorgeschlagen und der Antrag einstimmig genehmigt. (Dr. J.)

Bayern. Speyer, 10. Septbr. [Die Kathedrale.] Am 6. Septbr. zwischen 3 und 4 Uhr ist unter den üblichen Handwerksfeierlichkeiten hier der zweite der neuen Domthürme mit dem Kreuze versehen worden. So steht denn die Kathedrale wieder mit ihren vier Thürmen da, wie sie dieselben vor dem verhängnißvollen Brandjahre 1689 gehabt. Es bleibt nun noch die schon ziemlich weit vorangeschrittene Kuppel, die gleich den Thürmen einen achtseitigen Steinhelm erhält, ferner die äußere Bekleidung und das Innere der Kaiserhalle zu vollenden übrig. Es sind dies allerdings noch bedeutende Arbeiten, welche größtentheils in den nächstkommenden Sommer hinreichen werden, auch noch ansehnliche Summen in Anspruch nehmen, so daß der Dombauverein seine Thätigkeit noch nicht sistiren darf.

Sachsen. Leipzig, 16. Sept. [Sonntagsfeier.] Die öffentlichen Blätter enthielten kürzlich die Notiz, daß der evangel. Oberkirchenrath in Berlin die von der deutsch-evangelischen Konferenz zu Eisenach aufgestellten Sätze über die Heilighaltung der Sonn- und Festtage den Konsistorien mitgetheilt, um auf eine entsprechende Uebung hinzuwirken. Es wird daher von Interesse sein, diese „Sätze" näher kennen zu lernen; sie lauten wörtlich: „Die Konferenz sieht sich durch diese Betrachtung (daß bei Beurtheilung des Einen und Andern selbst die Rücksicht auf Ortsverhältnisse und örtliche Sitte mit in Betracht kommen kann) nicht abgehalten, folgende Einzelnheiten, deren störendes Vorkommen von Abgeordneten aus ihrer Mitte bezeugt ist, ausdrücklich hervorzuheben und zu thunlichster Abstellung zu empfehlen: Sonntagsjahrmärkte, Fabrikbetrieb am Sonntage, rauschende Abendlustbarkeiten am Sonnabend, öffentliche Musiken am Sonntagmorgen, sonntägliche Auslöhnung von Arbeitern, sonntägiger Judenschacher, Schublingstransportirungen, Zurückhaltung der Untergebenen vom öffentlichen Gottesdienst, Zusammenfall der Thätigkeit von Fortbildungs- und Sonntagsschulen mit der Zeit des Gemeindegottesdienstes, Leichtigkeit in Gewährung der Dispensation von Verboten der Sabbathsordnungen, Geschäftsbetrieb in Behördenlokalen und Steuererhebung an Sonntagen, Sonntagsarbeiten an öffentlichen Bauten, Theater- und Konzertproben während oder in unmittelbarer Nähe der gottesdienstlichen Stunden." (D. A. Z.)

Baden. Freiburg, 9. Septbr. [Ein erzbischöfliches Schreiben.] Am 1. d. haben Se. Exc. der hochwürdigste Erzbischof das nachstehende Schreiben an den Pfarrclerus der Erzdiözese erlassen: Hermann von Vicari, durch Gottes Erbarmung und des heiligen apostolischen Stuhles Gnade Erzbischof von Freiburg, und Metropolit der oberrheinischen Kirchenprovinz 2c. Am 20. Septbr. d. J. findet die hohe Vermählungsfeier Sr. K. H. des durchlauchtigsten Prinz-Regenten Friedrich von Baden mit Ihrer K. H. der durchlauchtigsten Prinzessin Luise von Preußen Statt. Dieses freudige, hoffnungsreiche Ereigniß bewegt

die Herzen der Gläubigen zum inbrünstigen Gebete zu Gott dem Allerhöchsten, nach der Mahnung des heiligen Apostels, wenn er schreibt: „Ich ermahne, daß vor allen Dingen Bitten, Gebete, Fürbitten, Danksagungen geschehen für alle Menschen, für Könige und für alle Obrigkeiten, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, denn dieses ist gut und wohlgefällig vor Gott unserm Heilande." (1. Tim. 2, 1—3). Deßhalb verordnen Wir, daß am Sonntag, dem 21. Septbr., in allen Pfarrkirchen ein feierliches Amt coram Sanctissimo mit Te Deum abgehalten werde. Am Vorabend ist mit allen Glocken zu läuten. Freiburg, 1. Septbr. 1856. † Hermann, Erzbischof von Freiburg. (Es liegt in diesem Vorgehen im Verhältniß zu früheren ähnlichen Vorkommnissen ein sehr bedeutsames und erfreuliches Entgegenkommen der katholisch-kirchl. Behörde. D. R.)

Hamburg, 15. Septbr. [Auswanderung] In den ersten acht Monaten dieses Jahres wurden 15,860 Auswanderer mit 78 Schiffen auf direktem Wege von hier aus befördert, welche Zahl diejenige desselben Zeitraums des vorigen Jahres um 4614 Personen übersteigt. Auf indirektem Wege über Hull und Liverpool wurden nach transatlantischen Häfen bis Ende August in diesem Jahre außerdem 1332 Personen (also 1129 weniger als im vorigen Jahre während derselben Zeit) von hier aus expedirt. Die Gesammtzahl der vom Januar bis August dieses Jahres von hier expedirten Auswanderer beträgt demnach 17,192 Personen, und im Ganzen 3483 mehr als im vorigen Jahre. Von den auf direktem Wege beförderten Passagieren haben die Herren Knorr und Holtermann bis jetzt in 32 Schiffen 6758 Personen expedirt, gegen 4776 Passagiere im ganzen vorigen Jahre.

Lübeck, 13. Septbr. [Der Kirchentag.] Gestern wurde die letzte allgemeine Versammlung des Kirchentags gehalten. Auf der Tagesordnung standen: Die Jünglingssache in Verbindung mit dem Herbergswesen. Später referirten die Vorsitzenden der Spezialkonferenzen, nämlich Pastor Ball über Sonntagsheiligung, Pastor Deiß über die Mission unter Israel, Oberappellationsrath Pauli über die Behandlung der entlassenen Sträflinge, Oberbürgermeister Piper über die Enthaltsamkeitssache, Probst Nitzsch über die christliche Kunst, Dekan Lechler über die Konferenzabgeordneten der Bibelgesellschaften. Der Präsident, v. Bethmann-Hollweg, stattete hierauf im Namen des Kirchentags seinen Dank ab: dem Senate und seinem dirigirenden Bürgermeister, dem Ministerium und seinem Senior, dem Lokalkomité, namentlich seinem Schriftführer, den Bewohnern der guten Stadt Lübeck, namentlich den Frauen. Der Dank wurde vom Senior Dr. Lindenberg beantwortet. Um 3 Uhr trennte sich die Versammlung. (L. Z.)

Nassau. Biebrich, 13. Septbr. [Emil Hopfgarten †.] Gestern Abends um halb 10 Uhr ist der geniale Hofbildhauer, Professor Emil Hopfgarten mit Tod abgegangen.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Septbr. [Die engl.-franz. Allianz.] Die Londoner „Presse" zieht aus den Ereignissen den Schluß, daß die anglofranzösische Allianz auf schwachen Beinen steht. In Bezug auf Spanien herrsche keine Sympathie und kein Einvernehmen zwischen den Kabinetten von London und Paris, denn der britische Einfluß sei in Madrid vollständig zu Boden geschlagen, während der französische die Oberhand habe. Die Demonstration im Schwarzen Meere scheine nicht blos in Rußland, sondern auch in Frankreich Anstoß erregt zu haben, und daher kämen die Winke der „Post", daß England seine türkische Politik im Nothfall allein durchführen müsse. Eben so wenig Einigkeit zeige sich in Bezug auf Neapel, wo Frankreich mit einer Einmischung nichts zu thun haben wolle.

— [Die deutsche Legion und das Kapland.] Wie ein Provinzialblatt berichtet, werden der deutschen Legion in der Lagerkirche in Colchester durch den Kapitän Ernst Hoffmann Vorlesungen über die Kapkolonie gehalten. Hr. Hoffmann, dessen langer Titel Deputy Assistant Quartermaster-general sogar bei deutschen Lesern Verwunderung erregen wird, war am 1. April von Shorncliffe nach dem Kap geschickt worden und hatte die zur Ansiedelung bestimmte Lokalität bereist. Seine Berichte lauten sehr günstig: Er schildert den Boden als fruchtbar, so daß er zwei und drei Ernten im Jahre bringt, das Klima als gemäßigt und gesund, ohne Schnee und Eis und mit nur zwei Regenmonaten im Jahre, das Wasser als gut und reichlich. Er war durch den Gouverneur mehreren Kaffernhäuptlingen vorgestellt worden. Als er dem einen mittheilte, daß er aus England komme und daß die Königin Viktoria im Begriff stehe, einen Theil der Kronländereien an der Kafferngrenze unter 6000 Soldaten der deutschen Legion zu vertheilen, die jeder eine Büchse von Enfield mitbringen würden, verbeugte sich der Häuptling mit äußerster Unterwürfigkeit und sagte: wir werden uns zurückhalten müssen, wenn die deutsche Legion kommt. Die Buschmänner erklärten, sie würden sich sehr freuen, die Legion zu sehen, ihr alles Land einräumen und sich tiefer in das Innere zurückziehen. Von den holländischen Bauern hatte Hr. Hoffmann viele Grüße und Anerbietungen auszurichten. Das gewöhnliche Tagelohn sei 4 Schillinge, für Handwerker 8—10 Schillinge. In einigen Städten habe er auch Personen gefunden, die bereit waren, thätigen Ansiedlern Geld zu leihen. Die Bedingungen, welche die engl. Regierung stelle, seien noch nicht bekannt, ihre Mittheilung könne aber jeden Tag erwartet werden.

— [Vom Hofe; Chartistendemonstration.] Die Königin hat dem Feste beigewohnt, das ihr Nachbar Mr. Farguhason jährlich auf seinem Schlosse Braemar Castle den Hochländern zu geben pflegt. Der Hof wird seinen Aufenthalt in Balmoral diesmal auf sieben Wochen verlängern. — Heute fand hier eine Demonstration der Chartisten statt. Tausende von Menschen begaben sich in Prozession nach Finsbury Square, wo sie dem kürzlich in Folge der ihm bewilligten Amnestie aus seiner Verbannung zurückgekehrten bekannten Chartisten Frost eine Adresse überreichten.

Frankreich.

Paris, 14. September. [Silbergeldmangel; Einfuhr; Getreidehandel.] Im Finanzministerium ist eine Kommission ernannt worden, um sich über die geeigneten Mittel zu berathen, die schlimmen Wirkungen der Geldkrisis zu bekämpfen und namentlich dem seit einiger Zeit immer zunehmenden Spekulations-Aufkaufe von Silbergeld Einhalt zu thun. Die Kommission soll bereits ermittelt haben, daß binnen einer verhältnißmäßig kurzen Frist in Frankreich für $19\frac{1}{10}$ Million Fr. Gold eingeführt und für 10,060,000 Frcs. Silbergeld ausgeführt wurde. — Nach den Berichten der Zollverwaltung belief sich im Jahre 1855 die Einfuhr Frankreichs aus England auf 358, aus den Vereinigten Staaten auf 202, aus Belgien auf 296, aus der Schweiz auf 197, aus Spanien auf 124 und aus dem deutschen Zollvereine auf 153 Millionen Fr., während die Ausfuhr nach England 448, nach den Vereinigten Staaten 388, nach Belgien 170, nach der Schweiz 148, nach Spanien 110, nach dem Zollvereine 78 Millionen betrug. Unter der gesammten Einfuhr figuriren 18,970 Kolli im Gewichte von 3,746,000 Kilogrammen und im Werthe von 22,441,369 Fr., die aus Anlaß der allgemeinen Ausstellung dem Industriepalaste zugingen; von diesen Sendungen des Auslandes fand jedoch, nach dem Werthe berechnet, nur etwa der zehnte Theil französische Käufer. — Aus Marseille wird unterm gestrigen Tage berichtet, daß es mit den Getreidezufuhren langsamer ging. Im Kornhandel war es still, die Preise neigten zum Weichen.

— [Die Kabylen; Prinz Napoleon; Stiergefechte.] Der General-Gouverneur von Algerien hat in seinem nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Berichte an die Regierung auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die beabsichtigte Expedition gegen die Kabylen zu beschleunigen. So sehr aber der Kriegsminister die vom Marschall Randon geltend gemachten Gründe würdigen mag, so wird doch die fragliche Expedition nicht vor Anfang des nächsten Jahres zu Stande kommen, nicht bloß wegen der vorgerückten Jahreszeit, sondern auch weil zu derselben Vorbereitungen getroffen werden müssen, die viel Zeit in Anspruch nehmen. — Briefe aus Norwegen erzählen, daß Prinz Napoleon daselbst mit großer Auszeichnnng empfangen wurde. Der Kaiser soll sehr erfreut über die Aufnahme sein, welche sein Vetter nicht bloß in den höheren Kreisen, sondern auch von Seiten der Bevölkerung daselbst gefunden hat. — Zu den Kosten der Stiergefechte, die auf Befehl des Hofes zu St. Esprit, einer kleinen Stadt bei Bayonne, stattfinden sollen, giebt der Kaiser aus seiner Privatkasse 50,000 Fr. her (!); die Stiere, Stierkämpfer, Matadore und den ganzen sonstigen Apparat wird man aus Spanien kommen lassen. (K. Z.)

— [Schutzzölle.] Von denjenigen Departementalräthen, welche sich mit der Zollfrage beschäftigt haben, haben die meisten sich in mehr oder weniger kategorischer Weise gegen das Freihandelssystem ausgesprochen, und weil der Minister Rouher dieses System im Kabinette vertritt, so hält man es für möglich, daß er sein Portefeuille niederlegen werde. Wir zweifeln jedoch hieran, weil Herr Rouher ein ausgezeichneter Administrator ist, dessen Dienste Louis Napoleon nicht gern vermissen möchte. Und dann würden ja auch bei der Stellung der kaiserlichen Minister solche Empfindlichkeiten gar nicht am rechten Orte sein. (N. P. Z.)

— [Die Kabylen.] Der Kriegsminister hat vom Generalgouverneur von Algerien, Marschall Randon, nachstehenden Bericht aus Algier vom 6. September (s. Nr. 216) empfangen: Seit einiger Zeit nahm die Aufregung der Stämme des Kreises von Dra-el-Mizan mehr und mehr zu; sie drohte unter dem thätigen Einflusse des Marabut Sid-el-Adjamar eine allgemeine zu werden. Ich mußte daher, wie ich Ihnen bereits meldete, eine Zusammenziehung von Truppen anordnen. Ich hatte um so mehr Ursache, mich darüber zu freuen, daß ich diese Maaßregel getroffen hatte, da die aufständische Bewegung über den Kreis von Dra-el-Mizan hinauszugehen begann und daher die Sicherheit dieses Postens gefährden konnte. Das rasche Erscheinen unserer Truppen jedoch, bevor noch die Kolonnen beisammen waren, verfehlte nicht, die von mir davon erwartete ersprießliche Wirkung auszuüben, und der am 2. Septbr. bei dem ersten Zusammenstoße mit den feindlichen Kontingenten erlangte Erfolg hat bereits die Sachlage um Dra-el-Mizan geändert. Der Bataillonschef Beauprêtre, Befehlshaber des Kreises, war benachrichtigt worden, daß der Marabot El-Hadji-Amar, von zahlreichen Kontingenten gefolgt, sich auf Dra-el-Mizan in Marsch gesetzt und laut die Absicht angekündigt hatte, das Dorf und die um das Kommandantenhaus gelegenen Heuschober anzuzünden. Der Posten war in der Nacht auf den 2. Sept. durch sechs Kompagnien des 45. Linienregiments und eine Schwadron des 1. Regiments der Jäger von Afrika verstärkt worden. Am 2. mit Tagesanbruch wurde der Marsch des Feindes signalisirt, und Beauprêtre traf sofort seine Anordnungen. Eine Kette von Tirailleuren wurde vor dem Dorfe aufgestellt, und die Goums (eingeborne Truppen) unter Lieutenant Noirtin erhielten ihren Platz auf dem Spitzberge von Tachentirt. Die Goums hatten Befehl, nach und nach zu weichen und sich zurückzuziehen, um die Bewegungen unserer Truppen nicht zu behindern, die zusammengeschaart und dem Anblicke des Feindes entzogen waren. Die Kabylen-Kontingente, etwa 6—7000 Mann, stürzten sich auf unsere Goums, besetzten den Spitzberg von Tachentirt und stiegen voll Zuversicht die Abhänge hinab, die zu dem Kommandantenhause führen. In diesem Augenblicke wurde zum Angriffe getrommelt; das Linienbataillon warf sich mit dem Bayonnet auf den Feind und setzte sich auf dem Spitzberge fest, während die Jägerschwadron eilig nach der Seite der Straße sprengte und sich mitten in die Kabylenmassen stürzte. Inzwischen zog General Gastu, den ich zur Uebernahme des Befehles über die Truppen hatte von Medeah kommen lassen, mit einer Kolonne auf Dra-el-Mizan heran. Beim Vernehmen des Gewehrfeuers beschleunigte er seinen Marsch und langte mit seiner Reiterei auf dem Kampfplatze an. Der überraschte und außer Fassung gebrachte Feind, der ohne Zweifel mit weit zahlreicheren Truppen zu kämpfen glaubte, floh in allen Richtungen, ohne nur Widerstand zu versuchen, und wurde bis über Tachentirt hinaus verfolgt, wobei er 40 Todte, 32 Verwundete und 200 Gefangene in unseren Händen zurückließ. Wir unsererseits hatten nur einige Verwundete, Dank den trefflichen Anordnungen Beauprêtre's, die so glücklich durch die plötzliche Ankunft Gastu's ergänzt wurden. Dieser Erfolg ist vom politischen Gesichtspunkte aus von wesentlicher Wichtigkeit; er hat den Uebermuth des Feindes bestraft und widerlegt schlagend die Lügen des Marabut El-Hadji-Amar, der die Kabylen glauben gemacht hatte, daß wir nicht mehr stark genug seien, um ihre Angriffe zurückzuschlagen. — Ich empfange soeben folgende telegraphische Depesche aus Aumale vom 5. Septbr. $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags: „Gestern, am 4. Septbr., sind die Aufständischen durch die Besatzung von Dra-el-Mizan gänzlich geschlagen worden; während General Gastu abgezogen war, um nach Bordj Bogni hin eine Rekognoszirung zu machen, glaubten die Kabylen, daß Dra-el-Mizan von Truppen entblößt sei. Die Verluste der Aufständischen sind bedeutend gewesen." Diese Depesche konstatirt einen neuen Erfolg für unsere Truppen.

— [Eisenbahnen in Algier.] Der Regierungsrath in Algier hat soeben die Trace und die Studien zu einer Eisenbahn von dieser Stadt nach Oran gebilligt. Nach dem Programme der Gesellschaft des Credit-Mobilier von Frankreich zu urtheilen, scheint diese Gesellschaft die Ausführung dieser großen Linie für sich zu beanspruchen. Eine zweite, vorzüglich auf englische Kapitalien gestützte Gesellschaft vollendet soeben an Ort und Stelle die Sektion von Philippeville nach Constantine und ist, wie man versichert, bereit, auf das erste Zeichen der französischen Regierung Hand an die Ausführung zu legen. Für die westliche Provinz wartet ein anderes Eisenbahnnetz auf die Billigung der Regierung, es handelt sich dabei um die Verbindung der Städte Oran, Le Sig, Mostaganem, Sidi-bel-Abbis, Mascara und Tlemcen, und die Initiative hierbei geht von einem ehemaligen Beamten aus. Wir erwähnen hier blos der Projekte, deren Ausführung als eine wahrscheinliche bezeichnet werden darf, und lassen daher diejenigen bei Seite, welche Marokko, die Sahara, Tunis und Tripolis mit in ihren Rahmen aufnehmen und mehr auf Hoffnungen gerichtet sind, denn auf Bedürfnisse von heute oder morgen.

— [Die Diplomaten in Biarritz.] Während das neuvermählte fürstlich bayrische Paar auf der Grenzscheide zweier Länder, inmitten des Reizes der Pyrenäenlandschaft seine Flitterwochen feiert, versammelt sich dort ein Kreis von Diplomaten um die höheren Fragen der Politik aus den Flitterwochen heraus und in das gesetzte Stadium ruhiger Häuslichkeit zu bringen. Marschall Serrano weilt noch immer in Biarritz, um die letzte kaiserliche Weihe zu dem neuesten spanischen Verfassungsprodukt direkt nach Madrid übersenden zu können. Wie man erzählt, handelt es sich immer noch um eine Wahl zwischen dem unverhüllten Absolutismus des früheren Estatuto real und dem Absolutismus mit Beiwerk, d. h. um die Aufwärmung der Verfassung von 1845 mit etlichem Flitter von sogenannten Freiheitsgarantien, die man nöthigenfalls mit einem Arabeskenrande von Garantien für die Rechte und Würde der Krone umgeben könnte. Die Madrider Kamarilla und ihr hyperroyalistischer Anhang ist natürlich für die unverhüllte Entfaltung des absolutistischen Banners, und es läßt sich, wenn einmal von der Retablirung dieser Regierungsform für Spanien die Rede ist, nicht läugnen, daß der ganze und wahre Absolutismus pur et simple beiweitem jenem Zwitterdinge vorzuziehen ist, das sich konstitutioneller Formen unter heuchlerischem Scheine bedient, und den Absolutismus unter dem Deckmantel derselben gleichsam einzuschwärzen sucht. Diesen letzteren Weg möchte O'Donnell eingeschlagen wissen, der es überhaupt mit den Progressisten und Moderados am liebsten zu gleicher Zeit halten möchte, und sich selbst gar zu gern als den Felsen hinstellt, der den Wogen des Absolutismus sich als Bollwerk entgegen zu stemmen allein im Stande sei. Er hat sich indessen bereits bei den Moderados vom reinsten Wasser sowohl, wie bei den Progressisten zu sehr diskreditirt und wird sich auf seinem „Standpunkte" zwischen zwei Stühlen schwerlich lange in sitzender Lage halten können. — Der bayrische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Wendland, der gleichfalls in diesem Augenblicke zu Biarritz weilt, hat dort eine doppelte Aufgabe zu erfüllen, einmal im Namen seines Monarchen den Prinzen des bayrischen Königshauses und seine junge Gemahlin zu begrüßen, und andererseits gewisse, die griechischen Angelegenheiten betreffenden Wünsche des Münchener Hofes zugleich zu befürworten. Es versteht sich von selbst, daß das bayrische Kabinet bei den intimen verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem griechischen Hofe sowohl eine baldige Räumung Griechenlands von den westmächtlichen Okkupationstruppen dringend befürwortet, als auch wegen der Thronfolge des Prinzen Adalbert gewisse Wünsche auf dem Herzen hat, die sich auf den bekannten Artikel 40 der griechischen Verfassung von 1844 beziehen. Herr v. Wendland hat somit eine nicht unwichtige Aufgabe zu erfüllen, wobei ihm vermuthlich der Umstand sehr förderlich sein wird, daß die Kaiserin Eugenia gern Alles aufbieten dürfte, ihrer Landsmännin sich gefällig zu erweisen. Sie sehen daraus, welche feine diplomatische Fäden und Maschen zu Biarritz gesponnen und gewoben werden, und wie auch das schöne Geschlecht dabei eine hervorragende Rolle spielen wird. — Die Einladung, die der Gesandte Ihres Hofes, Graf Hatzfeld, mit seiner Gemahlin nach Biarritz erhalten hat, steht zunächst mit der Politik in keiner Beziehung. Der Kaiser schätzt den Grafen persönlich, der mit seiner liebenswürdigen Gemahlin berufen erscheint, den interessanten Kreis der in Biarritz versammelten Elite der Gesellschaft zu verschönern und dem neuvermählten Paare durch die Reize einer gewählten Unterhaltung den dortigen Aufenthalt um so genußreicher zu machen. Daß bei dieser Gelegenheit die Neuenburger Frage und die Angelegenheit der Riffpiraten nicht ignorirt bleiben wird, versteht sich von selbst. Uebrigens höre ich von gut unterrichteter Seite versichern, daß der Kaiser auf die entgegenkommendste Weise sich bereits als entschlossen gezeigt haben soll, die gerechten Ansprüche und Forderungen Ihres Hofes in beiden Fragen zur befriedigenden Lösung bringen zu helfen. (B. B. Z.)

Niederlande.

Haag, 15. Septbr. [Eröffnung der Kammern.] So eben wurde die Session der Kammern eröffnet. In der Thronrede kündigt der König u. A. an, daß im Laufe der diesjährigen Session ein Gesetz über die Emanzipation der Sklaven in Westindien vorgelegt werden soll, und daß einstweilen Maaßregeln zur Verbesserung ihres gegenwärtigen Zustandes genommen werden. Eine Staatsunterstützung wird beansprucht werden für verschiedene Eisenbahnunternehmungen, welche ohne solche nicht zu Stande kommen würden. Dessenungeachtet wird die Regierung auch dieses Jahr eine Schuldentilgung beantragen. Zur Regelung des höheren, mittleren und niederen Unterrichts werden gleichzeitig Gesetzentwürfe vorgelegt werden. „Die Sorge," sagt der König, „für Alles, was zum Gebiete der Gewissensfreiheit gehört, ist eine der ältesten Ueberlieferungen Meines Stammhauses. Sie hat mich bewogen, Mittel zu suchen, um so viel möglich die Beschwerden von Vielen gegen die jüngst entworfene Regelung des Volksunterrichts aus dem Wege zu räumen. Mit Ihrer Hülfe wünsche Ich dem Lande den Besitz von Schulanstalten zu sichern, in welchem der seit Jahrhunderten durch das Christenthum gebildete und entwickelte religiöse Volkschrrakter respektirt und zugleich den Forderungen der Wissenschaft und dem Prinzip der Volkseinheit Rechnung getragen wird." Morgen Prüfung der Vollmachten und dann Präsidentenwahl. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 14. Sept. [Brottaxe.] Gestern ist die Wiedereinführung tarifmäßiger Brotpreise im hiesigen Gemeinderathe zur Sprache gekommen; die mit 432 Unterschriften bedeckten Petitionen, welche für die Maaßregel eingelaufen, sind zu einem in nächster Sitzung zu erstattenden Berichte übergeben worden, und es ist vorauszusehen, daß der Gemeinderath in diesem Punkte, wo seine Prinzipien in offenem Widerspruche zu den lebhaft ausgesprochenen Wünschen der Bewohner stehen, dem Drängen der öffentlichen Meinung wird weichen müssen. (K. Z.)

Brüssel, 15. Septbr. [Der internationale Wohlthätigkeitskongreß] hielt heute die Eröffnungssitzung seiner ersten Session. Der Vorsitzende des Organisationsausschusses, Herr Rogier, wurde durch Zuruf an der Spitze des Vorstandes belassen, und eröffnete die Sitzung mit einer längeren Rede, worin er zuerst der fünf innerhalb zehn Jahre in Brüssel zu gemeinnützigen Zwecken abgehaltenen Kongresse gedachte. Der Redner erläuterte das Entstehen des gegenwärtigen Kongresses. Im Jahre 1853 habe der statistitsche Kongreß zu Brüssel einmüthig den Wunsch ausgesprochen, „recht bald in einem allgemeinen Kongresse die Männer versammelt zu sehen, die in den verschiedenen Ländern sich mit den auf die physische, sittliche und geistige Hebung der dürftigen und Arbeiterklassen bezüglichen Fragen beschäftigen." Dieser Wunsch sei 1855 in der pariser internationalen Mildthätigkeitskonferenz erneuert und Brüssel als Sitz des künftigen Kongresses bezeichnet worden; auf diese Wünsche hin habe Herr Ducpetiaux, indem er einige Männer von gutem Willen sich beigesellt, es unternommen, die Elemente des sechsten Kongresses, der heute eröffnet werde, vorzubereiten und zusammenzubringen.

Schweiz.

Bern, 13. Sept. [Die Neuenburger Angelegenheit.] Ueber die Unterhandlungen mit den eidgenössischen Kommissären, welche dem Sturm auf das Schloß vorausgingen, bin ich heute im Falle, ganz zuverlässige Mittheilungen zu machen. Die Herren Fornerod und Frei-Herosé waren am 3. Nachmittags 5 Uhr, lediglich von zwei eidgenössischen Waibeln begleitet, in der von den Royalisten besetzten Hauptstadt des Kantons eingetroffen. Sie hatten nicht ein Bayonnet, nicht einen Säbel zum Schutz ihrer eignen Person, vielweniger noch zur Unterstützung ihrer Forderungen an die bis dahin siegreichen Insurgenten zur Hand. Ihre Instruktion ging lediglich dahin, so schnell wie möglich die verfassungsmäßige Ordnung im Kanton wieder herzustellen. Zu diesem Ende war es ihr Erstes, in einem ruhigen und festen Schreiben die im Schloß befindlichen Leiter der Erhebung auf das verfassungswidrige und strafbare ihres Verfangens aufmerksam zu machen, sie zu Freigebung der Gefangenen und Räumung des Schlosses aufzufordern. Abends 8 Uhr erschienen dann die Herren v. Pourtalès und Meuron, beide in Civilkleidern, und erklärten mit den höflichsten Ausdrücken ihre Bereitwilligkeit dem Wunsch der Herren Kommissäre nachzukommen, sofern ihnen ein ehrenvoller Abzug gestattet werde. Dabei sprachen diese Herren selbst ihr Bedauern über das Vorgefallene mit dem Beifügen aus, sie hätten sich als fortwährend getreue Unterthanen des preußischen Königshauses zu dieser Demonstration verpflichtet gefühlt. Die Kommissäre beharrten auf sofortiger unbedingter Räumung des Schlosses und unbewaffnetem Abzug. Um 12 Uhr wurde dann eine schriftliche Unterwerfungserklärung überbracht, bei welcher sich die Royalisten jedoch das Versprechen allgemeiner Amnestie ausbedingen wollten. Die Kommissäre wiesen dieselbe ab und begaben sich nun zur Ruhe, ohne bis dahin aus dem republikanischen Lager die mindeste Kunde erhalten zu haben. Morgens um 4 Uhr erschienen die Herren Pourtalès und Oberstlieutenant Meuron wieder im Hôtel des Alpes und verlangten die Kommissäre zu sprechen. Sie erklärten sich neuerdings bereit, das Schloß zu räumen, konnten aber nicht versprechen, wann dies geschehen werde, da es ihnen vor der Hand nicht möglich sei, ihre Leute zu entwaffnen. Sie wünschten daher, daß die Wahl des geeigneten Moments ihrem Ermessen überlassen bleibe. Die Kommissarien konnten nur auf sofortiger unbedingter Unterwerfung bestehen, und mahnten dringend, daß das Schloß unverweilt und unbewaffnet verlassen werde, um einen Zusammenstoß mit republikanischen Haufen und blutige Konflikte zu vermeiden. Sie entließen die Royalistenführer in der bestimmten Erwartung, daß dieser Mahnung entsprochen werde, und ertheilten bald darauf einem der Waibel den Befehl, sich nach dem Schloß zu begeben, um sie allsogleich von dem erfolgten Abzug der Royalisten zu benachrichtigen. Als der Waibel sich dem Schloß näherte, waren die Republikaner bereits im Anzug, und bald darauf hörte man ihre Büchsen knallen. Mittlerweile war der Oberkommandant Pourtalès allein zu seinen Leuten zurückgekehrt. Meuron und Pourtalès-Sandoz hatten die Flucht ergriffen. (Friedrich v. Meuron, Sohn eines frühern Negozianten, diente einige Jahre als Lieutenant bei den Neufchateller Jägern, wurde später im Kanton zum Kommandanten eines Bataillons ernannt, und nahm als solcher am Thuner Uebungslager im Jahre 1834 Theil. Er ist verheirathet mit einem Frl. Terrisse, Tochter eines frühern Kommis und spätern Associés des Hauses Pourtalès.) Es ist heute festgestellt, daß Graf Pourtalès, der Oberkommandant, im Augenblick des Angriffs auf das Schloß dieses zu über-

geben beabsichtigte, und einen Offizier mit einer Parlamentärfahne zu den Republikanern absandte. Aber eben so fest steht, vom „Neufchâtelois" selbst zugegeben, daß dieser Offizier den Befehl nicht erfüllt hat, daß die weiße Fahne, welche man in dem sogenannten Wappensaal hinter der Thüre stehen fand, den Republikanern nie zu Gesicht gekommen ist. Die Führer der Royalisten scheinen ihrer Leute wirklich nicht Herr gewesen zu sein. Als sich der dichte Haufe der Republikaner einer mit zwei Kanonen besetzten Barrikade näherte, wollte einer der Brüder Houriet das eine dieser mit Kartätschen geladenen Geschütze abfeuern. In diesem Augenblick sprang ein Montagnard, der die Barrikade bereits erklettert hatte, der Sappeur Magnena von Boveresse, auf die Kanone, schlug jenen mit dem Beil zu Boden und führte dann einen zweiten, später tödtlich wirkenden Streich auf den herbeieilenden Bruder Houriet. Für die Familie Houriet war der 3. Septbr. ein harter Unglückstag. Ein Oheim der beiden Gefallenen stürzte sich aus Jammer über das Schicksal seiner Neffen in den See, der Vater, ein ehemaliger preußischer Lieutenant, starb am Schlag. (A. Z.)

Bellinzona, 13. Septbr. [Eisenbahnkonzession.] Gestern Abends hat der Große Rath von Tessin die Konzession der Lukmanierbahn an die Caisse du commerce et de l'industrie in Turin ertheilt.

Italien.

Rom, 8. Septbr. [Hinrichtungen; Juden; Gesundheitszustand; Theater.] Es wird nun auch hier wohl dahin kommen, daß die Guillotine von der Piazza dei Cerchj, einem Theile des alten Circus Maximus, in einen verschlossenen Raum verwiesen wird. Man konnte sich bisher nicht von der alten Sitte öffentlicher Exekutionen entwöhnen und viele Justizleute stimmen auch noch unbedingt dafür im Interesse des warnenden Beispiels für den großen Haufen; allein seit einigen Jahren ist diese Sitte der Anlaß geworden, daß dadurch diejenigen Interessen gradezu profanirt wurden, welche einer hierarchischen Regierung die höchsten sind. Fast alle Delinquenten wiesen die ihnen angebotenen geistlichen Tröstungen auf dem Wege zum Tode, so wie die Sterbesakramente mit einer an Wuth grenzenden Bitterkeit, ärgernißvollen Auftritten am Fuße des Schaffots selber! und unter Lästerungen der Geistlichkeit, und besonders des Papstes und der Kardinäle, so entschieden und so höhnend zurück, daß der Eindruck davon auf's Volk sehr schlimme Folgen besorgen lassen mußte. Das höchste Maaß erreichte in dieser Hinsicht die vorgestern von zwei hier enthaupteten Mördern gegen die Geistlichkeit, besonders gegen die geistlichen Richter der Sagra Consulta auf dem Richtplatz mit lautester Stimme in die Haufen des zahlreich versammelten Volkes hineingeschrieenen Lästerungen, welche selbst die Trommelwirbel des Militärs zu unterdrücken Noth hatten. — Die Geschichte der Juden im modernen Rom füllt ein dunkles Blatt der christlichen Humanität. Zu Anfang des jetzigen Pontifikats war Aussicht da auf einige Konzessionen im Sinne der Civilisation, doch sie verschwand. Zahllos sind die Schwierigkeiten, die sich dem Verkehr der Juden auf dem Lande entgegenstellen, die gehässigste aber darunter, daß sich der hausirende Israelit, sobald er ein Dorf oder ein Städtchen betritt, zum Pfarrer zu begeben hat, damit derselbe auf diese Anzeige hin die Sbirren des Vikariats mit den zur Ueberwachung des Hausirenden nöthig erachteten Instruktionen und Vollmachten versieht. Es scheint demnach, man fürchte Proselytenmacherei von dieser Seite her. Die wird denn aber wohl in diesem Lande einem Juden wahrhaftig nicht einfallen, wäre das überhaupt anderswo in einem katholischen Lande möglich. — Die Kühle der Witterung hat uns mit dem schroffen Temperaturwechsel nach einem sonst sehr gesunden Sommer viele Krankheiten gebracht. Fast die Hälfte des päpstlichen Fremdenregiments liegt krank am Wechselfieber im Hospital San Spirito. Zur Aufnahme so vieler Patienten mußten den vorhandenen noch zwei große neue Räumlichkeiten zugetheilt werden. — Unsere Herbsttheater sind gestern eröffnet. Im Teatro Argentina hören wir „Robert der Teufel", und Maestro Paccini wird in einigen Tagen hier eintreffen, die Aufführung seiner „Medea" zu leiten. (B. Z.)

Turin, 6. Septbr. [Unterseeisches Telegraphentau; Eisenbahn.] Herrn Brett ist es gelungen, das unterseeische Telegraphentau, das er jüngst bekanntlich in Folge eines Sturmes im Stiche lassen mußte, wieder aufzufischen. Dem Vernehmen nach soll jetzt eine Verbindung zwischen Cagliari und Malta hergestellt werden, wozu die englische Regierung bedeutende Summen beitragen würde. Die Sache soll in der nächsten Versammlung der Aktionäre, welche in Paris am 15. d. M. stattfinden wird, zur Sprache gebracht werden. — Eine englisch-französische Gesellschaft läßt Vorstudien zur Führung einer Eisenbahn an der Küste des Mittelmeeres machen, welche Italien und Frankreich verbinden und über Nizza gehen soll.

— 7. Septbr. [Oestreichische Befestigungen.] Während diesseit des Tessins lebhaft perorirt und kongressirt wird, verstärken und befestigen sich die Oestreicher jenseit des Tessins in aller Ruhe und mit gewohnter Geräuschlosigkeit. So wurde am Gardasee ein Fort errichtet. Fortähnliche Festungswerke wurden im Innern der Stadt Verona aufgeführt, ebenso bei Sta. Lucia. Die Festungswerke von Mantua und Legnano wurden verstärkt und allenthalben für die Po-Uebergänge thunlichst Alles in Bereitschaft gehalten. Aus Oestreich kommt immer noch neuer Zuzug und zahllose Munitionsvorräthe. (N. P. Z.)

Spanien.

Madrid, 15. Septbr. [Das Verhältniß zu Rußland; Narvaez; Attentat auf O'Donnell.] General v. Benkendorf wird hier eintreffen, um der Königin die Thronbesteigung des Kaisers von Rußland anzuzeigen. Damit geschieht der erste Schritt zur Herstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Spanien. — Die „Espana" versichert, sie könne auf's Bestimmteste mittheilen, daß dem Marschall Narvaez die Pässe zur Rückkehr nach Spanien verweigert worden seien. Von dem Herzoge deshalb selbst befragt, erwiderte der Gesandte Serrano, daß die Instruktion der Regierung ihm die Ausstellung eines Passes nicht gestatte, so lange die im Lande obschwebenden Fragen nicht sämmtlich geordnet seien. Die Weigerung des Gesandten war von dem Andeuten begleitet, daß die Regierung beabsichtige, Narvaez einen diplomatischen Posten im Auslande zu übertragen. Die Unterredung endete mit der Erklärung des Herzogs, daß er von der jetzigen Regierung keinerlei Amt annehmen werde. — Eine Pariser lithographirte Korrespondenz meldet: „Aus Madrid schreibt man uns, daß am 7. daselbst ein Attentat auf das Leben des Marschalls O'Donnell geschehen war; doch giebt unser Berichterstatter keine weiteren Einzelheiten."

Rußland und Polen.

Kalisch, 14. Sept. [Lettisches Seminar.] Das vor einiger Zeit in Kurland von dem dortigen Adel gestiftete, und nicht ohne große Opfer unterhaltene Seminar zur Bildung lettischer Lehrer wirkt nach den uns vorliegenden Berichten zum großen Segen des Landvolks. Die Anzahl der Volksschulen auf den Gütern mehrt sich bedeutend, und wo diese noch nicht eingerichtet sind, da sorgen die von den einzelnen Gemeinden gewählten Kirchenvormünder nicht allein für den Unterricht der Jugend im Lesen, sondern auch für die Aufrechthaltung christlicher Zucht und Sitte im Lesen erworben hat, den Geistlichen zum Katechumenenunterricht zugeführt werden. (K. H. Z.)

Helsingfors, 5. Sept. [Eisenbahn; Kanal; Ausfuhrverbot; Frost.] Obrist Stjernvall, Chef des Ingenieurkorps für die Wege- und Wasserkommunikationen, ist neuerlich von einer Untersuchung des Terrains für eine zwischen hier und Tavastehus projektirte Eisenbahn zurückgekehrt. — Am 7. d. wird der jetzt nach langjährigen großartigen Arbeiten vollendete Saimakanal eröffnet. Die Stadt Wiborg, die speziell für ihren Handel durch dieses kühne Bauwerk großen Vortheil erwartet, hat für den Tag der Eröffnung glänzende Festlichkeiten beschlossen, zu denen die Vorbereitungen schon im vollen Gange sind. — Gestern ist folgende, vom 3. d. datirte Senatsbekanntmachung erschienen: „In vorgekommener Veranlassung hat der kaiserliche Senat unterm heutigen Tage es für gut befunden, alle Ausfuhr aus Finland nach dem Auslande von Roggen, Korn, Gerste und Hafer nebst Mehl und Grütze von diesen Getreidesorten, so wie Malz, Erbsen und Kartoffeln bis zum Ausgang des laufenden Jahres zu verbieten; wogegen zollfreie Einfuhr ins Land von Roggen, Korn, Gerste und Roggenmehl nebst Erbsen und Kartoffeln während der (noch übrigen) Schifffahrtszeit dieses Jahres gestattet sein soll; was zur Kenntniß der Handeltreibenden und des Publikums hierdurch mitgetheilt wird. Helsingfors, von der Finanzexpedition im kaiserlichen Senat für Finnland, den 3. Sept. 1856. — Von Aland wird unter dem 26. August geschrieben: Ein neuer Frost, schwerer als der, welcher früher in diesem Herbste uns heimgesucht hat, hat zerstört, was dieser nicht verheert hatte. In der Nacht auf den 23. August war die Kälte so stark, daß kleinere Wasserbehälter mit Eis belegt waren. (N. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Septbr. [Prinz Albrecht von Preußen; neue Telegraphenstation.] Einer hier eingegangenen telegraphischen Depesche aus Gothenburg vom 9. Sept. zufolge war Se. K. Hoh. Prinz Albrecht von Preußen am 8. dort eingetroffen und setzte in der folgenden Nacht auf dem Kanalwege seine Reise nach Stockholm fort. — Die Telegraphenstation zu Motala wurde am vorigen Sonntag eröffnet.

Christiania, 9. Sept. [Prinz Napoleon; der Vicekönig.] Nachdem Prinz Napoleon mit dem Kronprinzen-Vicekönig am 3. d. eine Tour über Drammen nach Kongsberg gemacht, und am 5. d. Abends wieder hier angelangt war, verließ er noch am Abende desselben Tages um 11 Uhr unsere Hauptstadt, um sich auf der „Reine Hortense" nach Gothenburg und von da nach Stockholm zu begeben. — Am nächsten Sonnabend, 13. d., reist auch der Kronprinz-Vicekönig, und zwar, wie es heißt, direkt nach Kopenhagen von hier ab. (H. C.)

Türkei.

Beirut, 20. August. [Aufstand im Libanon.] Einer der „P. C." zugegangenen Mittheilung zufolge sind seit Juli im Libanon, wo längere Zeit vollkommene Ruhe geherrscht hat, neue Kämpfe ausgebrochen. Dieselben tragen indessen durchaus keinen politischen Charakter, sondern beschränken sich bis jetzt ganz auf das Gebiet der Privatfehden, wie sie bei der von Alters her in der Gebirgsbevölkerung bestehenden Parteispaltung sich zeitweise immer von Neuem entsponnen haben. Den Anlaß zu dem jetzigen Streit gab ein Todtschlag. Vor einigen Monaten erschlug ein drusischer Hirt von der Partei der Jesbeki einen zur Partei der Dschumbelat gehörigen maronitischen, mit dem er in heftigen Konflikt gerathen war. Hiervon benachrichtigt, schickte Scheich Said Dschumbelat von Machtaroh 15 Reiter nach dem Wohnort des Drusen, und verlangte dessen Auslieferung. Da der Gesuchte entflohen war, so blieben die Reiter 14 Tage auf Gemeindekosten im Ort, entfernten sich aber, als man ihnen andeutete, man werde sich ihrer mit Gewalt entledigen. Scheich Said zog nun 150 Reiter zusammen, überfiel mit ihnen Nachts das Dorf und verbrannte zehn Wohnhäuser. In Folge dessen beschlossen die Häupter der Partei Jesbeki, an Said Rache zu nehmen. Sie organisirten gleichfalls einen Ueberfall und brannten einen dem Scheich gehörigen Chan nebst Mühle, so wie einige benachbarte Landhäuser nieder. Scheich Said nahm seinerseits wieder Rache und zündete die Besitzungen der Scheichs Abn Neked und Hamadeh an, wofür die Jesbeki den Dschumbelati vier Dörfer niederbrannten. Endlich mischte sich das türkische Gouvernement in die Sache. Auf Verlangen des machtlosen drusischen Kaimakams Emir Emin sandte der Pascha von Beirut im Monat August einige hundert Reiter ab, welche sich zwischen den Streitenden aufgestellt haben, um neue Konflikte zu verhindern.

Donaufürstenthümer.

Galacz, 5. Sept. [Die Sulinastation; Diplomatisches; die Bedeutung und Wiederbesetzung Braila's.] Am 2. d. langte das französische Kanonenboot „Alerte" hier an; dasselbe ist zur Stationirung bei Sulina bestimmt. — Der Kanzler des hiesigen östreichischen Konsulats, Dr. v. Walcher, ist zum General-Konsulatskanzler in Alexandrien ernannt worden. An seine Stelle tritt der bisherige Vicekanzler des östreichischen Konsulats in Trapezunt, Schnell. Wie es scheint, hat die östreichische Regierung die Absicht, ihrer konsularischen Vertretung in Braila eine größere Bedeutung zu verleihen, da dem dortigen östreichischen Vicekonsulat von jetzt ab auch ein Vicekanzler beigegeben wird, was bisher nicht der Fall gewesen ist. Ueberhaupt scheinen die europäischen Regierungen die dem Hafen Braila gebührende Wichtigkeit mehr und mehr anzuerkennen. Außer dem unlängst dort eingesetzten belgischen Konsulat ist nun auch ein holländisches etablirt worden, welchem der Vicekonsul Hr. Latreille vorsteht. — In Braila sind vergangene Woche wieder östreichische Ulanen eingetroffen. Wie es heißt, sind für dieselben Lieferungen für längere Zeit ausgeschrieben worden.

Rustschuk, 7. Septbr. [Militärisches.] Es hat sich hier die Nachricht verbreitet, daß ein türkisches Detachement von der Widdiner Garnison über die Donau nach Kalafat gegangen ist. Wie es heißt, würde die Mannschaft dazu verwandt, die ehemaligen Befestigungswerke von Kalafat wieder in Stand zu setzen. Ueber eine nahe bevorstehende Räumung des Gebietes der Donaufürstenthümer von Seiten der östreichischen Truppen verlautet nichts; auch bemerkt man nichts von Anstalten für einen solchen Zweck. Nur davon ist die Rede, daß die beiden noch in den Fürstenthümern stehenden östreichischen Kavalleriebrigaden binnen Kurzem nach Bukarest zusammengezogen werden sollen, um dort gemeinschaftliche Manöver abzuhalten. (P. C.)

Amerika.

Newyork, 31. Aug. [Korruption; Budget; Polarexpedition.] Käuflichkeit und Betrügereien sind auf beiden Seiten der Felsengebirge in einer wahrhaft erschreckenden Weise eingerissen, und die Verwaltung ist vielfach korrumpirt. Eine Probe kam noch ganz vor Schluß der regelmäßigen Kongreßsitzung zur öffentlichen Kunde. Der ursprüngliche Anschlag für den Ausbau des Kapitols in Washington war auf dritthalb Millionen Dollar festgestellt; von dieser Summe ist jedoch längst kein Cent mehr übrig, und der Kongreß hat nun von den nachverlangten 2,800,000 Dollars 1,250,000 Dollars bewilligt, wovon eine halbe Million für den Bau der Kuppel verwandt werden soll. Die Verschwendung öffentlicher Gelder ist geradezu schamlos; für Freskomalereien in einem für Komitésitzungen bestimmten Zimmer sind 4000, und für ein Stück Marmor am Kamin 500 Dollars in Anrechnung gebracht nnd bezahlt worden. 1000 Stück Backsteine wurden zu 4—6, und späterhin zu 7 Dollars angeboten; man kaufte trotzdem 4½ Million Stück zu 10—15 Dollars. Ein Schwindel, der viel von sich reden machte, bezieht sich auf die Guanoinseln. Bekanntlich hatte der verstorbene Webster als Staatssekretär den Peruanern den Besitz der Lobosinseln abgesprochen und amerikanischen Schiffern ohne Weiteres das Recht zuerkannt, dort Guano zu graben. Peru drang indeß mit seinem Proteste durch. Seitdem hörte man nichts von der Sache. Nun tritt ein Herr Benson auf und verlangt von der Regierung nicht weniger als eine Million Schadenersatz. Auf Websters Versicherung hin sei von ihm eine Guanoexpedition ausgerüstet worden, an welcher er eben in Folge jener Zusage erheblichen Schaden erlitten habe, und diesen müsse ihm die Regierung ersetzen. Der Bericht, den eine von dem Sicherheitsausschusse zu San Francisko niedergesetzte Untersuchungskommission erstattet, bringt eine lange Reihe haarsträubender Betrügereien zu Tage. Die ganze Verwaltung der Stadt und der County war eine fein organisirte Gaunerei; der Sheriff hatte sich an Gebühren aus zwei Stadtvierteln binnen zehn Monaten nicht weniger als 60,160 Doll. angerechnet, der Coroner für jede Leichenschau 60 Dollars! Fast alltäglich kommen dergleichen vor, und es stellt sich heraus, daß ein großer Theil derselben rein erdichtet war. Die öffentliche Meinung ist hier entschieden zu Gunsten des Sicherheitsausschusses und kein Mensch glaubt an den Humbug, welchen der Herald neulich zum Besten gab, als er insinuirte, jener Ausschuß habe es auf eine Trennung von der Union abgesehen. Daran denkt in Kalifornien kein Mensch. — Das Budget der Union ist auf die Summe von 63,604,023 Dollars festgestellt worden. Davon kommen auf Land- und Seemacht nicht weniger als 28,413,803 Dollars. Im Jahre 1792 betrug das ganze Ausgabebudget der Vereinigten Staaten nur 1,877,904, 1833 erst 22,049,298 und 1851 nur erst 48 Millionen Dollars. Für die Armee sind im laufenden Jahre in runder Summe 10,600,000 Dollars, für die Marine 8,140,000 in Ansatz gebracht worden; dazu fünfthalb Million für spezielle Gegenstände, 3 Mill. für Zeughäuser und Festungswerke, und weitere anderthalb Million für vermischte Ausgaben. Sie sehen, daß wir keine wohlfeile Regierung haben, aber die Staatskassen sind überfüllt bei dem schwunghaften Importhandel. — Die neue Expedition nach dem Polarmeer wird zwar von England ausgerüstet, aber von Dr. Kane befehligt werden. Dieser unerschrockene Mann hat sich auf besondere Bitten der Lady Franklin entschlossen, zum dritten Male die gefährliche Unternehmung zu wagen. Jüngst sprach er die Ansicht aus, daß allerdings noch manche von Franklin's Begleitern am Leben seien, wenn es auch keinem Zweifel unterliege, daß bei Weitem die Mehrzahl längst unter Eis und Schnee begraben sei. Er weist nach, daß in den hohen Breiten während einiger Monate im Jahre eine solche Fülle von Federwild, Seehunden und Fischen vorhanden sei, daß man ohne alle Anstrengung Lebensmittel für die übrige Zeit einsammeln könne.

Newyork, 1. Sept. [Nachrichten aus Central-Amerika.] Nach Berichten aus Nicaragua ist der britische Konsul in Leon ausgewiesen worden. — Neugranada hat ein Porto von 2 Realen pro Unze für den Posttransit auf dem Isthmus eingeführt. — Granadische Truppen waren auf dem Marsche nach Panama, um dasselbe gegen Freibeuterexzesse zu schützen.

— Am 28. v. Mts. hatte auf St. Thomas ein starkes Erdbeben stattgehabt. Einige Häuser sind zerstört worden. Menschen sind dabei nicht umgekommen.

Newyork, 3. September. [Die Armybill; Maaßregeln für und in Kansas; Walker.] Der Konflikt zwischen Senat und Repräsentantenhaus und die außerordentliche Session zu Washington sind dadurch beendigt, daß die Armybill ohne das Kansasproviso mit 101 gegen 98 Stimmen durchgegangen ist (wie bereits telegraphisch in Nr. 218 gemeldet wurde). Die Republikaner ließen sich dadurch aus ihrer Stellung verdrängen, daß der Kriegsminister Jefferson Davis, alle in seinem Departement angestellten Arbeiter entließ unter dem Vorgeben, er habe kein Geld, sie zu bezahlen. Die Republikaner fürchteten die Wirkung dieses Schrittes und rückten deshalb nicht mit allen ihren Streitkräften ins Feld, so daß die Ueberzahl auf Seiten ihrer Gegner war. Der „New-York Herald" äußert sich folgendermaßen über das Ereigniß: „Wir wundern uns durchaus nicht über dieses Resultat. Die vereinigten Anhänger Buchanan's und Fillmore's wuchsen der Partei Fremont's im Repräsentantenhause über den Kopf, und in Bezug auf das Kansasproviso handelte es sich von Anfang an blos um den Zeitpunkt. Ein Paar Tage würden genug nicht anwesende Demokraten und Knowothings herbeigeführt haben, um die ganze Stärke der Republikaner zu überwältigen. Die letzteren haben sich in das Unvermeidliche gefügt, da sie den Freunden Fillmore's und Buchanan's gegenüber eine Minderheit bildeten, und der Präsident kann jetzt über das Heer in Kansas nach Belieben verfügen. Einflußreiche demokratische Senatoren haben eingeräumt, daß die Missouri-Kansas-Gesetze infam und grausam sind, und haben deren Aufhebung beantragt. Allein sie sind ihren Parteigenossen gegenüber unterlegen, und die Gesetze von Kansas, sowie die Grenzerbanden bleiben unangetastet. Jeder Unbefangene wird diese verbrecherische Vernachlässigung der Angelegenheiten von Kansas als eine ewige Schmach für den gegenwärtigen Kongreß und als ein klägliches Zugeständniß betrachten, welches man einem schwachen und achselträgerischen Präsidenten gemacht hat, dem der Muth und die Fähigkeit zur Unterdrückung eines Grenzkrieges völlig abgeht." — Der Präsident hat seinen Entschluß angekündigt, sofort jeden Einfall in Kansas, gleichviel von welcher Seite er kommen mag, zu verhindern, und er hat das Versprechen gegeben, dafür Sorge zu tragen, daß jeder, dem Wahlrecht wirklich zustehe, dasselbe ungehindert ausüben könne, sollte er (Pierce) zu diesem Zweck auch die ganze Bundesmacht aufbieten müssen. Zugleich jedoch hat er erklärt, er sei entschlossen, die so anstößigen Territorialgesetze, welche verschiedene demokratische Senatoren als verfassungswidrig, willkürlich und tyrannisch bezeichneten, zur Geltung zu bringen. Auch hat er es abgelehnt, einzuschreiten, um irgend etwas zum Schutze von Einwanderern auf ihrem Wege nach Kansas zu thun. In Kansas selbst sieht es kläglich aus. Auf beiden Seiten rüstet man. Die Missourier konzentriren sich in großer Zahl in der Nähe von Westport auf der Missourilinie unter Befehl des Generals Atchi Atchinson. Die Freistaatsmänner ihrerseits unter General Lane befestigen sich am Wanuka, ungefähr 7 Meilen vom Lager von Santa Fé. Ihre Hauptmacht, die auf 1000—2000 Mann geschätzt wird, steht zu Lawrence. Die Missourier sind, wie ihre Gegner glauben, ungefähr 3000 Mann stark. Mundvorrath ist in Lawrence nur spärlich vorhanden und die Zufuhren abgeschnitten. Nachrichten aus Nicaragua stellen die Lage Walkers als bedenklich dar. Leon, bisher ein Hauptbollwerk der demokratischen Partei, war in den Händen seiner Feinde. Die Streitkräfte, welche seinem Gegner Rivas zu Gebote stehen, scheinen den seinigen an Zahl überlegen zu sein. Die übrigen centralamerikanischen Staaten rüsten sich, gegen ihn ins Feld zu rücken, sobald die Jahreszeit es erlaubt, und bei den Bewohnern von Nicaragua ist er entschieden verhaßt. Zudem fehlt es ihm an Geld, um seine Truppen zu bezahlen. Bei San Juan liegen 6 englische Kriegsschiffe, darunter 1 Linienschiff von 90 und 2 Fregatten von je 50 Kanonen.

Rio-Janeiro, 5. August. [Besuch des Kaisers; vom Hofe; Diplomatisches.] Der Kaiser hat am 4. d. die Fregatte „Poursuivante," Flaggenschiff des das französische Kriegsgeschwader dortiger Station befehligenden Contreadmirals La Roque de Chanfray besucht. Der Admiral hatte bei diesem Anlaß die brasilianischen Minister, das diplomatische Korps und die Befehlshaber der im Hafen befindlichen brasilianischen, britischen und nordamerikanischen Geschwader eingeladen. Der Kaiser wurde bei seiner um 11 Uhr stattfindenden Ankunft mit denselben

(Fortsetzung in der Beilage.)

Ehrenbezeugungen empfangen, wie bei Gelegenheit seines am 24. Mai d. J. erfolgten Besuchs der englischen Fregatte „Infatigable". Von der gesammten Schiffsbesatzung wurden dann einige militärische Bewegungen, so wie Uebungen an den Kanonen ausgeführt. Um 1 Uhr folgte in der Kajüte des Contreadmirals ein Dejeuner, an welchem alle eingeladenen Personen Theil nahmen. Der Kaiser nahm seinen Platz zwischen dem französischen Gesandten und dem Admiral. Von Letzterem wurde während der Tafel ein Toast auf den Kaiser ausgebracht, den später der Präsident des brasilianischen Ministerraths, Marquis de Paranà, mit einem Toast auf den Kaiser Napoleon erwiderte. Nach der Tafel unterhielt sich der Kaiser noch längere Zeit mit den anwesenden Mitgliedern des diplomatischen Korps. — Am brasilianischen Hofe ist kürzlich die Gräfin von Barral, eine geborne Brasilianerin und früher Hofdame der Frau Prinzessin von Joinville, zur Gouvernante der beiden jungen kaiserl. Prinzessinnen ernannt worden. — Am 31. Juli starb hier der spanische Ministerresident am kaiserl. Hofe, Don Delaval y Rincon, am Schlagfluß. Da ein anderer spanischer Gesandtschaftsbeamter sich in der brasilianischen Hauptstadt nicht befindet, so hat der Vertreter Frankreichs, Chevalier de St. Georges, die Archive der spanischen Gesandtschaft versiegelt. Der frühere russische Gesandte am kaiserl. Hofe, Graf Medem, trat am 15. Juli eine längst beabsichtigte Reise nach Panama und Kalifornien an. Derselbe soll später nach Japan zu gehen gedenken. (P. C.)

Rio de Janeiro, 10. August. [Die gesetzgebende Versammlung Brasiliens] schreitet mit ihren Arbeiten langsamer als gewöhnlich vor. Die Kammer der Abgeordneten hatte bis Mitte August sich fast allein auf die Berathung der ordentlichen Einnahme- und Ausgabe-Etats beschränkt. Damals ging sie zur Erörterung mehrerer, die Bewilligung von außerordentlichen Ausgaben betreffenden Gesetzesvorlagen über. Dem Anschein nach werden andere Gegenstände von Wichtigkeit nicht mehr zur Erledigung kommen. Kammer wie Regierung wenden ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich den nahe bevorstehenden neuen Abgeordnetenwahlen zu. Die Staatsausgaben Brasiliens drohen in dem Finanzjahr 1857—58 eine seither nie gekannte zu Höhe erreichen. Nach den Bewilligungen der Abgeordnetenkammer sind die regelmäßigen Ausgaben auf 35,500 Contos festgestellt. Dazu kommen nun die sehr bedeutenden außerordentlichen Aufwendungen, die zum Theil schon in früheren Sitzungen bewilligt wurden, z. B. 5 pCt. Zinsen für das Anlagekapital der Eisenbahn Pedro II. Ferner eine Erhöhung der Subvention für die brasilianische Postdampfschifffahrts-Gesellschaft. Zu den neu beantragten Kreditbewilligungen gehört eine Summe von 6000 Contos für Kolonisationszwecke, so wie Anlegung eines Dock und einer Werfte. Dann eine Subvention für die Eisenbahn von Petropolis. Diese Bahn liefert einen so geringen Ertrag, daß ihre Aktien selbst mit 50 pCt. Verlust nicht zu verkaufen sind. Ihr Anlagekapital beträgt 2000 Contos. Die Gesellschaft verlangt jetzt unter Beistimmung der Regierung eine Zinsgarantie von 5 pCt. für ein Kapital von 3000 Contos, indem sie mit noch neuen 1000 Contos die Bahn bis auf die Berge von Petropolis führen will, um dieselbe rentabler zu machen. Außerdem ist eine Garantie von 5 pCt. Zinsen für die Eisenbahn von Pernambuco nach dem Flusse San Francisco schon bewilligt worden. Ingleichen für die Bahnbauten in den Provinzen Bahia und S. Paulo und für die Kunststraße von Petropolis nach Parahyba. Alle brasilianischen Bahnen geben wegen ihrer mangelhaften Verwaltung fast gar keinen Ertrag. Sie bestehen nur mittelst der Prämien oder der Zinsgarantien, welche der Staat gewährt. (P. C.)

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 18. Sept. Es ist uns der Wunsch ausgedrückt worden, die in einer Korrespondenz aus Krotoschin (Nr. 211) mitgetheilte Nachricht von dem Verkauf der Herrschaft Baszkow an den Herzog von Augustenburg für unbegründet zu erklären. Da die Nachricht aus zuverlässiger Quelle uns zugeht, so entsprechen wir diesem Wunsche, obwohl der Widerruf derselben schon in Nr. 215 uns. Ztg. von andrer Seite her erfolgt war.

Posen, 18. Septbr. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat August 1856, nach einem monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln, werden vom statistischen Bureau nachstehend angegeben für folgende Städte der Provinz Posen: 1) Posen: Weizen $110\frac{3}{12}$, Roggen $68\frac{1}{12}$, Gerste $46\frac{3}{12}$, Hafer $38\frac{5}{12}$, Kartoffeln $19\frac{10}{12}$; — 2) Bromberg: Weizen $89\frac{2}{12}$, Roggen $65\frac{11}{12}$, Gerste 55, Hafer $38\frac{4}{12}$, Kartoffeln 20; — 3) Fraustadt: Weizen $105\frac{5}{12}$, Roggen $60\frac{3}{12}$, Gerste $49\frac{10}{12}$, Hafer $34\frac{11}{12}$, Kartoffeln $19\frac{8}{12}$; — 4) Gnesen: Weizen $106\frac{6}{12}$, Roggen $72\frac{2}{12}$, Gerste $52\frac{6}{12}$, Hafer $45\frac{6}{12}$, Kartoffeln $25\frac{1}{12}$; — 5) Rawicz: Weizen $104\frac{5}{12}$, Roggen $60\frac{7}{12}$, Gerste $55\frac{11}{12}$, Hafer $33\frac{3}{12}$, Kartoffeln $16\frac{3}{12}$; – 6) Lissa: Weizen $100\frac{11}{12}$, Roggen $61\frac{1}{12}$, Gerste $43\frac{9}{12}$, Hafer $36\frac{11}{12}$, Kartoffeln $18\frac{2}{12}$; — 7) Kempen: Weizen 106, Roggen $65\frac{6}{12}$, Gerste 52, Hafer $52\frac{6}{12}$, Kartoffeln 22. Die Durchschnittspreise der bedeutendsten Marktstädte der Monarchie waren: der 13 preußischen Städte pro Scheffel in Silbergroschen: Weizen $107\frac{1}{12}$, Roggen $64\frac{3}{12}$, Gerste $53\frac{10}{12}$, Hafer $40\frac{11}{12}$, Kartoffeln $25\frac{3}{12}$; der 7 posenschen Städte: Weizen $103\frac{3}{12}$, Roggen $64\frac{10}{12}$, Gerste $50\frac{9}{12}$, Hafer 40, Kartoffeln $20\frac{2}{12}$; der 5 brandenburgischen Städte: Weizen $107\frac{4}{12}$, Roggen $67\frac{3}{12}$, Gerste $51\frac{10}{12}$, Hafer $38\frac{1}{12}$, Kartoffeln $21\frac{2}{12}$; der 5 pommerschen Städte: Weizen $115\frac{2}{12}$, Roggen $82\frac{3}{12}$, Gerste $67\frac{3}{12}$, Hafer $54\frac{7}{12}$, Kartoffeln $28\frac{8}{12}$; der 13 schlesischen Städte: Weizen $102\frac{1}{12}$, Roggen $62\frac{5}{12}$, Gerste $49\frac{8}{12}$, Hafer $35\frac{2}{12}$, Kartoffeln $19\frac{4}{12}$; der 8 sächsischen Städte: Weizen $114\frac{1}{12}$, Roggen $72\frac{11}{12}$, Gerste 60, Hafer $40\frac{10}{12}$, Kartoffeln $23\frac{11}{12}$; der 4 westfälischen Städte: Weizen $134\frac{11}{12}$, Roggen $89\frac{4}{12}$, Gerste $65\frac{9}{12}$, Hafer $46\frac{1}{12}$, Kartoffeln $30\frac{10}{12}$; der 14 rheinischen Städte: Weizen $127\frac{3}{12}$, Roggen $84\frac{8}{12}$, Gerste $62\frac{5}{12}$, Hafer $40\frac{2}{12}$, Kartoffeln $33\frac{4}{12}$.

⁂ Posen, 18. Septbr. [Krankenstand.] In den städtischen Krankenanstalten befanden sich am 18. Septbr.: 44 männl., 67 weibl., zusammen 111 Kranke. Im städtischen Hospitale: 28 Männer, 37 Frauen, zusammen 65 Hospitaliten.

Posen, 18. Septbr. [Polizeibericht.] Gestohlen Breslauerstr. Nr. 5 aus dem Keller durch Abreißen des Vorlegeschlosses: ein großer messingner Mörser, ein dergl. Leuchter, 6 Pfd. Schweinefleisch. — Gefunden und im Polizeibüreau abgeliefert: eine Brille in rothem Futteral. — Verloren am 17. d. M. Vormittags auf der Promenade der Wilhelmsstraße: ein altes grünledernes Portemonnaie mit Stahlbügel, worin ein Stettiner Giroschein über 500 Thlr.

ck Pudewitz, 16. Septbr. [Berichtigung.] Nr. 215 der Posener Zeitung enthält einen Artikel aus Stęszewko bei Pudewitz vom 8. d., in welchem das Publikum vor Räubern und Wegelagerern gewarnt wird und von Einbrüchen Erwähnung geschieht. Nach amtlicher Feststellung war der dort bezeichnete Vorfall keineswegs von der Art, um ihm einen gefährlichen Charakter beilegen zu können. Ein fremder Bettler war nämlich auf dem Hofe des dasigen Gutsherrn erschienen und hatte um eine Gabe gebeten. Diese wurde ihm verweigert. Unmittelbar darauf gingen die Kinder des Gutsherrn in Begleitung zweier erwachsener Mädchen den Weg nach Posen. Der Bettler erkannte diese Personen als die kurz vorher auf dem Herrnhofe gesehenen, und wahrscheinlich aus Entrüstung über die Abweisung, drohte er ihnen mit dem Stocke, worauf die Spaziergänger querfeldein die Flucht ergriffen. Anlangend die Diebstähle, so muß von der traurigen Erfahrung erwähnt werden, daß auf dem Lande gerade bei Denjenigen am häufigsten Diebstähle verübt werden, wo die meisten Beschwerden der Dienstleute und Tagelöhner über mangelhafte Kost und Verkürzung im Lohne stattfinden. In solchen Gegenden trifft man in der Regel die meisten Bettler und Vagabonden an, worunter gewöhnlich die entlassenen, oder aus dem Dienst entlaufenen Dienstboten sich befinden. Im Uebrigen ist die hiesige Gegend ganz sicher.

z Schwersenz, 17. Sept. [Bromberger Eisenbahn.] Bei Gelegenheit der Frage, welche Richtung die projektirte Posen-Bromberger Eisenbahn für den eventuellen Fall ihrer Führung über Gnesen nehmen soll, haben die kompetenten Behörden in richtiger Würdigung der Verhältnisse die Vermessung über Schwersenz vornehmen lassen. Unsere Nachbarstadt Pudewitz scheint jedoch alle Seiten aufzuspannen, um uns den Rang streitig zu machen und die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Tour über ihren Ort hinzulenken. So lange dieses Bestreben in gebührlichen Grenzen geschieht, können wir solches einem nach äußeren Vortheil strebenden Städtchen nicht verargen. Jetzt aber treten einzelne Korrespondenten der „Pos. Ztg." für Pudewitz und zu unserem Nachtheile auf eine Weise in die Schranken, die mehr geeignet ist, demselben zu schaden als zu nützen. So bemüht sich ein Korrespondent aus Posen in Nr. 215 dieser Zeitung darzuthun, daß die Richtung der Bahn über Schwersenz deshalb nicht rentiren würde, weil bei der kurzen Entfernung von Posen Getreidetransporte mit der Bahn nicht lohnen könnten und weil die Personenfahrt jetzt schon so enorm billig ist. Der gedachte Korrespondent scheint aber die hiesigen Handelsverhältnisse nicht zu kennen, denn sonst müßte es ihm begreiflich sein, daß die hiesigen Kaufleute eine ganz andere und lohnendere Benutzung für die Bahn vorzunehmen hoffen. Die hiesigen Getreidehändler, die zum Theil jetzt schon in Posen Speicher halten, um ihre Waare nach Stettin und Berlin zu versenden, würden den Export von hier aus und in größerem Umfange bewirken; unser Produktenhandel, der, ohne Uebertreibung, mit zu den bedeutendsten in der Provinz gezählt werden darf, so wie die sonstigen hier vorhandenen, nicht unbedeutenden Geschäftszweige würden sich noch mehr ausdehnen und zur Rentabilität der Bahn beitragen. Die billige Fahrt von hier nach Posen zeigt gewiß nur von einer starken Frequenz und der jetzige Fahrpreis von mindestens 2 Sgr. hin und ebensoviel zurück (mäßiger stellt ihn hier Niemand) wird einem Tagesbillet mit der Bahn wohl gleichkommen, wobei die etwaige Mehrausgabe Jeder der Bequemlichkeit gern opfern möchte. Der gedachte Korrespondent aus Posen macht aber über Pudewitz Enthüllungen, die uns sowohl als der übrigen kaufmännischen Welt bisher fremd waren. Er giebt an, daß in Pudewitz so viel Kapital und Geschäftslust vorhanden wäre, welche aber bloß durch den Mangel einer Chaussee nicht an's Tageslicht gefördert werden könne. Wir erinnern ihn bloß an die bekannte Regel: „Geld läßt nicht ruhen" und dürfte als Beweis vom Gegentheil der Umstand genügen, daß Pudewitz seine geringe Waarenkonsumtion fast nur auf Schwersenz beschränkt, von wo auch öfter das Betriebskapital gezahlt wird. Für die Richtigkeit dieser unserer Behauptung bürgt auch schon der neuliche Korrespondenzartikel aus Pudewitz in Nr. 217 d. Ztg., worin sich diese Stadt mit der Hoffnung tröstet: „was hier noch nicht ist, kann doch werden". Wir glauben aber, daß Eisenbahnen nicht dahin verlegt werden, wo Städte erst durch dieselbe beglückt zu werden hoffen, vielmehr dahin, wo Aussichten einer größeren Rentabilität bereits vorhanden sind. (Wir haben auch dieser Duplik noch Raum gegeben, erklären indeß nun die Verhandlungen über diese Angelegenheit für unsere Zeitung als geschlossen. D. Red.)

X Tirschtiegel, 15. Sept. [Feuer; Getreidepreise.] Heute früh 3½ Uhr wurden wir durch den Feuerruf erweckt. Es standen in kürzester Zeit drei am Markte in der Neustadt gelegene Häuser in Flammen. Ein Tag großen Jammers schien über unsere friedliche, seit mehreren Jahren von solchem Unglück verschonte Stadt einbrechen zu wollen, doch da ein viertes Haus, ebenfalls vom Feuer ergriffen, sofort niedergerissen wurde, und glücklicherweise völlige Windstille herrschte, so gelang es der Thätigkeit der zur Rettung Herbeigeeilten unter Gottes Beistande das Weitergreifen des Feuers zu verhindern und selbst die benachbarten Stallungen zu retten. Man vermuthet Brandstiftung. — Trotz der günstigen Ernte wollen die Getreidepreise immer noch nicht in erwarteter Weise herunter gehen, und wurde am 12. d. M. hier Korn mit 2 Thlr. 10 Sgr., Kartoffeln mit 18 Sgr. pro Viertel bezahlt.

r. Wollstein, 17. Septbr. [Nachprüfung; Verschiedenes.] Am 30. d. M. und den darauf folgenden Tagen wird hierselbst unter Leitung des Konsistorial- und Schulrath Dr. Mehring aus Posen, so wie unter Mitwirkung unseres Superintendenten Gerlach und der Lehrer an der hiesigen evangelischen Schule eine Nachprüfung von mehr als 30 bereits im Amte sich befindenden Lehrern Behufs ihrer definitiven Anstellung stattfinden. — Die bei der diesjährigen Aushebung in unserem Kreise für das 18. Infanterieregiment designirten Ersatzrekruten haben in diesen Tagen Befehl erhalten, sich schon am 8. k. M. nach Unruhstadt Behufs Einrangirung in das Regiment zu gestellen. Nach einer früheren Bestimmung sollte dies erst am 30. März k. J. geschehen. — Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse ist eine Anzahl Strafgefangener zur Verwendung bei den Kanalarbeiten in dem Kostener Kreise bestimmt worden, und werden sich dieselben morgen dorthin begeben.

ξ Bromberg, 16. Septbr. [Reise JJ. MM.] Heute Vormittags 8¼ Uhr sind JJ. MM. vom Bahnhofe mittelst Extrazuges nach Berlin zurückgekehrt; auf dem Perron waren die Spitzen der hiesigen königlichen und städtischen Behörden versammelt. Vor der Abfahrt aus dem Präsidialgebäude wurde dem Herrscherpaare noch von den Zöglingen des hiesigen Schullehrerseminars, welche sich in dem schönen Garten des Präsidialgebäudes aufgestellt hatten, ein Morgenständchen dargebracht.

Redaktions-Korrespondenz.

i in Exin. Nur mit ihrem Namen unterzeichnet zur Aufnahme.

Angekommene Fremde.

Vom 17. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Wolff aus Barmen, Heydebreck und Appellationsgerichts-Assessor Gutschke aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Graf Żółtowski aus Czacz und v. Krzyzanowski aus Dzieczmiarki; Frau Gutsb. v. Rembowska aus Trzemeszno und Oberförster Zoch aus Theerkayte.

BAZAR. Gutsbesitzer v. Moszczenski aus Kozuszkowo und Frau Gutsb. v. Gorzenska aus Smiełowo.

SCHWARZER ADLER. Lehrer Marchwicki aus Filehne und Hauslehrer Zerumski aus Gorazdowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Węsierski aus Zakrzewo, v. Węsierski aus Myszki, Beyme aus Grätz und Palm aus Jankowice; Frau Gutsb. v. Goltz aus Gnesen; Geh. Ober-Regierungsrath Danner aus Breslau; Probst Klemczynski aus Błociszewo; die Kaufleute Frank aus Stettin und Kullmann aus Mainz.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Drwęski aus Starkowiec u. v. Slawski aus Komornik; die Kaufleute Wagner und Trömer aus Glogau.

GOLDENE GANS. Sänger Leonhard aus Glogau.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Asch aus Rawicz und Sachs aus Kalisch; Frau Kaufmann Rosenband aus Warschau; die Gutsbesitzersfrauen v. Mansfeld aus Gnesen und v. Bieganska aus Potulice; Volontär v. Wodkiewicz aus Inowracław; Rentier Neumann aus Schmiegel; Abiturient Sonnenberg aus Trzemeszno; Bau-Assistent v. Haustein aus Breslau und Techniker Niche aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Schiffer Figner aus Berlin; Rentier v. Makowski aus Kissingen; die Abiturienten Kaminski, Drazdzynski und Tyrankiewicz aus Gnesen; die Gutsb. v. Rogalinski aus Ostrobudki, v. Rogalinski aus Cerekwice und v. Wilkoński aus Wapno.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Alexander aus Breslau und Crohn aus Czarnikau; die Tabaksfabrikanten Levy aus Poln.-Crone und Levy aus Schwetz; Kantor Bock aus Wangerin.

EICHENER BORN. Glasermeister Wolff aus Trzemeszno u. Kaufmann Lewi aus Ostrowo.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Nathan aus Gnesen, Zippert aus Gonsawa und Baruch aus Schroda; Frau Kaufmann Reichert aus Koło.

DREI LILIEN. Techniker Wolff aus Wierzonka und Geschäftsmann Bonet aus Landsberg a. W.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. J. Uhden mit dem Ober-Staatsanwalt Hrn. Meyer; Cammin: Frl. Antonie zur Hellen mit dem Kandidaten des Predigtamts Hrn. A. Görcke; Prenzlau: Frl. M. v. Braunschweig mit dem Pastor Hrn. Senstius; Kl. Unholz: gesch. Frau G. Pflunder geb. Braß mit dem Hrn. A. Posemaßki.

Verbindungen. Alt-Altmannsdorf: Hr. Lieut. Mündner mit Frl. A. Berndt.

Geburten. Eine Tochter dem Hrn. A. G. v. Hennigs in Stremlow.

Todesfälle. Hr. Hauptm. a. D. Stentzel in Kosel, verw. Frau Kaufm. Neugebauer geb. Franz in Langenbielau, verw. Frau Oberpostsekr. Rösener geb. Zingel in Breslau, verw. Frau Oberamtmann Mentzel geb. Rupprecht in Pleschen.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 17 Septbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 9 Zoll
" 18. " " 8 " 1 " 9 "

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Septbr. Wind: Südwest. Barometer: 28½. Thermometer: 11° +. Witterung: sehr regnigt.

Weizen behauptet; für 90 Pfd. gelb. 90 Rt. bez.

Roggen loko fortdauernd wenig beachtet und 85 Pfd. a 55, 55½ und 56 Rt. p. 2050 Pfd. verkauft. — Termine bei kleinem Handel matter und etwas niedriger im Werthe.

Hafer etwas fester.

Gerste besser gefragt.

Rüböl p. Herbst schwankend, auf spätere Termine fester. — Neuerdings gekündigt 500 Ctr.

Spiritus schwach behauptet, besonders loko und September billiger verkauft; im Allgemeinen geringes Geschäft.

Weizen loko nach Qual. gelb und bunt 90—96 Rt., hochb. und weiß 95—100 Rt., untergeordnet 70—90 Rt.

Roggen loko p. 2050 Pfd. nach Qual. 54—57 Rt., Septbr. 55¼—55 bez. u. Br., 54¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 55—54¾ bez. u. Gd., 55 Br., Oktbr.-Novbr. 53¼—53 bez., 53¼ Br., 52¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 51½—51 bez. u. Gd., 51½ Br., p. Frühjahr 50—50¼ bez. u. Br., 50 Gd.

Gerste große loko 47—50 Rt., 70 Pfd. Oderbruch 47½ Rt. p. 25 Scheffel bez.

Hafer loko nach Qualität 24—28 Rt.

Rüböl loko 17 Rt. bez. u. Br., Septbr. 16⅚—¾ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 16⅚—11/12—⅔—¾ Rt. bez. u. Gd., 16⅚ Br., Oktbr.-Novbr. 16¾—⅚—¾ Rt. bez. u. Gd., 16⅚ Br., Novbr.-Dezbr. 16⅔—¾—⅔ Rt. bez. u. Gd., 16¾ Br., Dezbr.-Jan. 16⅔ Rt. bez.

Leinöl loko 15 Rt. bez., Liefer. 14⅚ Br.

Spiritus loko ohne Faß 36¾—½ Rt. bez., Septbr. 36½—36 bez. u. Gd., 36¾ Br., Septbr.-Oktbr. 32¾—⅝ bez., 32¾ Br., 32½ Gd., Oktbr.-Novbr. 30½ bez. u. Gd., 30¾ Br., Novbr.-Dezbr. 28½ bez. u. Gd., 28¾ Br., April-Mai 27¼ bez. u. Br., 27 Gd. (Ldw.-Hdbl.)

Stettin, 17. Septbr. Wetter: regnig. Wind: SW. Temperatur: + 9° R.

Weizen fest, 100 Wspl. 88—89 Pfd. gelb. p. Konn. 93 Rt. bez., 88—89 Pfd. gelb. p. Septbr.-Oktbr. 92 Rt. Gd., p. Frühjahr 83 Rt. Gd., 84 Rt. Br.

Roggen fester, loko nach Qual. 85—86 Pfd. p. 82 Pfd. 54½, 55 Rt. bez., 1 Ladung geringer schlesischer 83 Pfd. 12 Lth. 53 Rt. bez., 82 Pfd. p. Septbr. 55 a 55½ Rt. bez. u. Gd., 55¾ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 55 a 55½ Rt. bez. u. Gd., 55¾ Rt. Br., p. Oktbr.-Novbr. 54 Rt. Br., p. Frühjahr 50½ Rt. Gd., 51 Rt. Br.

Gerste unverändert, loko feine Oderbruch p. 70 Pfd. 51 Rt. bez., große pommersche 74—75 Pfd. 51 a 52 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 74—75 Pfd. pommersche 49 Rt. Br., do. schlesische 50 Rt. bez., p. Frühjahr 42 Rt. Br., 41 Rt. Gd.

Hafer fester, 50—52 Pfd. p. Frühjahr 27 Rt. bez. u. Br., 26 Rt. Gd.

Erbsen loko kleine Koch- 57 a 58 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
66 a 92.	52 a 60.	44 a 52.	20 a 26.	54 a 58.

Heu p. Ctr. 15 a 25 Sgr.

Stroh p. Schock 5 a 6½ Rt.

Rüböl gefragt, loko 17 Rt. bez. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 17 Rt. bez. u. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 16⅚ a 17 Rt. bez., p. Novbr.-Dezbr. 16½ a ⅔ Rt. bez.

Spiritus unverändert, loko Kleinigkeiten 9¼, ⅞ % ohne Faß bez., p. Septbr. 9 1/16 a 10 % bez. u. Gd., 9⅞ % Br. p. Septbr.-Oktbr. 10¾ % bez., Br. u. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 11¾ % Br., 11⅞ % bez., p. Novbr.-Dezbr. 13 % Gd., p. Frühjahr 13¼ % bez. u. Br., 13⅜ % Gd.

Leinöl loko inkl. Faß 14⅓, ½, 15 Rt. bez., 15 Rt. Br., p. Septbr. 14¾ Rt. bez.

Palmöl, Ia. Liverpooler loko 15½, ¾ Rt. bez., auf Lieferung 15¾ Rt. bez.

Talg, Ima gelb Lichten- auf Liefer. 16¼ Rt. transito bez.

Steinkohlen, kleine Nuß- 21 a 22 Rt. bez. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 16. Septbr. Wir notiren: weißen Weizen 100—102—104—107 Sgr., gelben 92—98—101 Sgr., Brennerweizen 60—70—75 Sgr.

Roggen 85 Pfd. 61 Sgr., 86 Pfd. 62—63 Sgr., 87 Pfd. 63—64 Sgr., 88 Pfd. 64—65 Sgr., 90 Pfd. 66—67 Sgr.

Gerste 48—50—52 Sgr.

Hafer, 27—29—30 Sgr.

Erbsen 65—75 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 128—135—143 Sgr., Sommerrübsen 112—116—120 Sgr., Sommerraps 112—116—122 Sgr.

Kleesaamen. Wir notiren: rothe Saat 20—21⅞ Rt., exquisite Qualität bis 22 Rt., weiß hochfein 20½—21 Rt., fein und fein mittel 19—20 Rt., mittel 16½—17—18 Rt.

Rüböl loko 17⅔ Rt. Br., 17½ Gd., Sept.-Okt. 17¼—17½ Rt. bez. u. Gd., spätere Termine ohne Handel. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 16. und 17. September 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 17.	vom 16.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100½ B	100½ B
St.-Anl. 1850	4½	100¾ bz	101 B
- - 1852	4½	100¾ bz	101 B
- - 1853	4	97 bz	97¼ bz
- - 1854	4½	100¾ bz	101 B
- - 1855	4½	100¾ bz	101 B
St.-Schuldsch.	3½	84⅝ B	85 bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	115½ B	117-116½ bz
K.u N.Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —	100¾ B
- - -	3½	— —	— —
K.u.N.Pfandbr.	3½	91¾ B	91¾ bz
Ostpreuss. -	3½	— —	— —
Pomm. -	3½	91¼ B	91¼ bz
Posensche -	4	— —	99 B
- neue -	3½	87¾ B	87¾ B
Schlesische -	3½	86½ bz	— —
Westpreuss. -	3½	85 bz	85¼ bz
K.u.N. Rentbr.	4	93 B	93¼ B
Pomm. -	4	93¾ bz	93¾ bz
Posensche -	4	91¾ bz	— —
preussische -	4	93 bz	94 B

		vom 17.	vom 16.
Westph.Rentbr.	4	— —	— —
Sächsische -	4	— —	95¾ B
Schlesiche -	4	92¾ B	92¾ B
Pr.Bkanth.-Sch.	4	136 B	137½ bz
Discont.-Comm.	4	133-31-34bu	135-33½ bz
Min.-Bk.-A.	5	— — [B	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	111 bz	111 B

Eisenbahn-Aktien.

		vom 17.	vom 16.
Aach.-Düsseld.	3½	88 B	88 B
- - Pr.	4	90 bz	90⅝ B
- II. Em.	4	90bz, III.99½	90⅝B,3.99½B
- Mastricht.	4	69 bz [B	69½-¾ bz
- - Pr.	4½	96¼ B	96¼ B
Amst.-Rotterd.	4	76 G	76 G 76½ B
Berg.-Märkische	4	89¼ bz	89¼ bz
- - Pr.	5	102 B	102 B
- II. Em.	5	102 B	102 B
Dtm.-S.-P.	4	90 B	90 B
Berlin-Anhalt.	4	169 B	169 B
- - Pr.	4	--,4½% 100¾B	--,4½% 100¾B
Berl.-Hamburg.	4	106½ B	106½ bz
- - Pr.	4½	102 B	102 B
- II. Em.	4½	101½ bz	101½ bz
Berl.-P.-Magd.	4	132¾ B	133½ B
- Pr. A. B.	4	92¼ bz	92¼ B

		vom 17.	vom 16.
Berl.-P.-M.L.C.	4½	99¾ bz	100⅝ B
- - L. D.	4½	— —	100⅜ B
Berlin-Stettiner	4	144-45 bz	145 B
- - Pr.	4½	— —	101 bz
Brsl.-Freib.-St.	4	168 B	169½ B
- - Neue	4	— —	157½ bz
Cöln.-Cref.-St.	—	106 B	106 B
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	157-58 bz	158¼ bz
- - Pr.	4½	102 B	102 B
- II. Em.	5	— —	102½ bz
- -	4	91¾ B	91¾ B
- III. Em.	4	91¼ B	91¼ B
- IV. Em.	4	90¾ B	90¾ B
Düsseld.-Elberf.	4	142 bz	147 B
- - Pr.	4	— —	— —
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	158¼-157 bz	159½ bz
- - Pr.	4	290 B	290 B
Ludwigsh.-Bex.	4	140-39½ buG	140½-141 bz
Löbau-Zittau	4	66 bz	66 B
Magd.-Halberst.	4	203 G	203 bz
Magd.-Wittenb.	4½	48 bz	49 bz
- - Pr.	4	97 bz	97 bz
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	57¾-58 buG	58¾-¼ bz
Münst.-Ham.	4½	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —

		vom 17.	vom 16.
Niederschl.-M.	4	93 G	93 B
- - Pr.	4	92½ B	92½ B
- Pr. I. II. Sr.	4	92½ B	92½ B
- - III. -	4	92¼ B	92¼ B
- - IV. -	5	102¼ B	102¼ B
Niederschl. Zwb	4	92 B	92 B
Nordb. (Fr. W.)	4	60-59¾ bz	59¾-58½ buB
- - Pr.	5	100 B	100 B
Oberschl. L. A.	3½	201½ bz	201½ B
- - B.	3½	179-½ bz	180½ G
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	81½ B	81½ B
- - D.	4	90½ bz	90½ B
- - E.	3½	78 bz	78 B
Oppeln-Tarn.	4	109½ G	109 bz
Prz.W. (St.-V.)	4	64 B	63 bz
- Ser. I.	5	101¾ B	101¾ B
- - II.	5	101½ B	101½ B
Rheinische	4	117 B	116¼ bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	84 B	84 B
Ruhrort.-Cref.	3½	92 B	91½ B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	99 B	99½-99 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - - -	4½	99¾ B	99¾ B

		vom 17.	vom 16.
Thüringer	4	128 B	128 B
- Pr.	4½	101¼ bz	101¼ B
- III. Em.	—	101¼ bz	101¼ B
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	— .	— —

Ausländische Fonds.

		vom 17.	vom 16.
Braunschw. BA.	4	156 G	156 B
Weimarsche -	4	138¼-37½ bB	136 bz
Geraer -	4	113-112¾ bz	113-12½ bz
Darmst. C.-BA.	4	162½-61¾ bz	161-159 bz
Oesterr. Metall.	5	82¼ bz	82⅛-82 buB
- 54er PA.	4	107¾ et b ½ G	107 bz
- Nat.-A.	5	84⅛-84 bz	84 bz u B
- Banknot.	—	99-98⅞ bz	98½ bz
Russ.-Engl.-A.	5	108½ bz	108⅛ B
- 5% Anleihe	5	101 G	100¾ bz
- 6% Anleihe	5	102¼ bz	102 B
- Pln. Sch.-O.	4	83¾ bz	84 bz
Poln. Pf III. Em.	4	93 B	93 B
Poln. 500 Fl. L.	4	87¼ B	87¼ etw bz
- A. 300 Fl.	5	94⅛ bz	94¼ B
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	40½ bz	40 B
Badensche 35 Fl.	—	27¾ bz	28 B
Hamb. P.-A.	—	67¾ G	67¾ G

Die heutige Börse, Anfangs sehr flau, erholte sich nach einem beträchtlichen Rückgange aller Course und schloss bei lebhaftem Geschäft und animirter Stimmung mit steigenden Coursen. Berliner Handelsgesellschaft 108—109 bez. und Geld, Berliner Bankverein 104¼—½ bez. und Geld.

Breslau, den 16. September. Bei geringem Geschäft waren die Course durchgängig niedriger als gestern, die Börse schloss jedoch in etwas festerer Stimmung.

Schluss-Course. Polnische Bank-Billets 96⅚—¾ bez. Oestreichische Banknoten 98⅚—7/12 bez. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 168 bezahlt und Geld. dito Neue Emission 157½ Brief. Freiburger Prioritäts-Obligationen 89¾ Brief. Neisse-Brieger 72¼ bez. und Geld. Oberschlesische Litt. A. 203 Brief. Litt. B. 181 Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 89¾ bez. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen 78 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 182 Br. Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen 89¾ Br. Oppeln-Tarnowitz 109 7/12 bez. Minerva-Bergwerks-Actien 96¾ Brief. Coburger Bank 103 Brief. Alte Darmstädter Bank-Actien 160½ Brief. Junge Darmstädter Bank-Actien 143 bez. Geraer Bank-Actien 112 Brief. Thüringer Bank-Actien 106 Brief. Süddeutsche Zettelbank 112½ Brief. Oestreichische Credit-Bank-Actien 190 Geld. Dessauer Credit-Bank-Actien 109 bez. Leipziger Credit-Bank-Actien 114 Br. Meininger Credit-Bank-Actien 107¼ Geld. Disconto-Commandit-Antheile 134 bez. u. Geld. Moldauer Credit-Bank-Actien 105 Brief. Luxemburger Bank 108 Brief. Posener Bank-Actien 105½ Br. Genfer Credit-Bank 96 Br. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 108 Br. Rhein-Nahe-Bahn 97½—97 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 110 Brief. Berliner Bankverein 105 Brief. Schlesischer Bankverein 104⅓—104 bez. u. Gd. Elisabeth-Westbahn 108¼ Brief. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg —. Hamburger Vereins-Bank-Aktien —. Kärnthener Bahn 102½ Geld. (B. B. Z.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Mittwoch, 17. September, Nachmittags 3 Uhr. Die 3procentige eröffnete zu 70, 80, wich auf 70, 70 und schloss ziemlich fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 94½, und von Mittags 1 Uhr 94⅝ eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 70, 75. 4½procentige Rente 92, 60. Credit-mobilier-Actien 1735. 3procent. Spanier 39⅞. 1procentige Spanier 25. Silberanleihe 87½. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 875. Lombardische Eisenbahn-Actien 652.

London, Mittwoch, 17. September, Mittags 1 Uhr. Consols 94⅝.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.